telc LANGUAGE TESTS



ÜBUNGSTEST 1

DEUTSCH PFLEGE

Prüfungsvorbereitung

B1·B2

www.telc.net

telc LANGUAGE TESTS

ÜBUNGSTEST 1

DEUTSCH PFLEGE

Prüfungsvorbereitung

B1·B2

Herausgegeben von der telc gGmbH, Frankfurt am Main, www.telc.net

2. Auflage 2014

Printed in Germany

Testheft:
ISBN 978-3-86375-110-4
Bestellnummer/Order No.: 5036-B00-010202

Audio-CD:
ISBN 978-3-86375-111-1
Bestellnummer/Order No.: 5036-CD0-010201

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie möchten einen anerkannten Nachweis über Ihre Sprachkenntnisse erwerben oder Sie sind Kursleiter oder Kursleiterin und möchten Ihre Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen auf einen Sprachtest vorbereiten? In beiden Fällen sind Sie bei *telc – language tests* genau richtig.

Wer ist telc?
Die gemeinnützige telc GmbH ist eine Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V. und steht in einer langen Tradition der Förderung der Mehrsprachigkeit in Europa. Begonnen hat alles 1968 mit dem Volkshochschul-Zertifikat im Fach Englisch, dem ersten standardisierten Fremdsprachentest in der Geschichte der Bundesrepublik. Seitdem hat die telc gGmbH (bzw. ihre Vorgängerorganisation) durch die Neuentwicklung zahlreicher allgemein- und berufssprachlicher Testformate die testtheoretische Diskussion geprägt. Heute hat telc über 70 allgemein- und berufssprachliche Tests in zehn Sprachen auf der Grundlage des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)* im Programm. Die Tests können weltweit in mehr als 20 Ländern abgelegt werden. Das Prüfungszentrum in Ihrer Nähe finden Sie unter www.telc.net.

Was sind telc Zertifikate wert?
Der Wert eines Sprachenzertifikats bemisst sich nach den Qualitätsstandards, die bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung des Sprachtests angelegt werden. Alle telc Tests basieren auf dem handlungsorientierten Ansatz des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* und testen die Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen. telc Sprachtests sind standardisierte Tests und werden mit wissenschaftlich begründeten Methoden der Testentwicklung erstellt. telc ist Vollmitglied der ALTE (Association of Language Testers in Europe, www.alte.org), dem Zusammenschluss namhafter europäischer Sprachtestanbieter. Viele anerkannte öffentliche und private Bildungsträger sowie Unternehmen im In- und Ausland haben telc Zertifikate schon akkreditiert und nutzen sie als Qualifikationsnachweis. Auf jedem telc Zertifikat steht detailliert und für jeden nachvollziehbar, über welche Fremdsprachenkompetenzen sein Inhaber bzw. seine Inhaberin verfügt.

Wozu ein Übungstest?
Zu den unverzichtbaren Merkmalen eines standardisierten Sprachtests gehört, dass die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen wissen, was von ihnen in der Prüfung erwartet wird. Deshalb informiert der Übungstest über Prüfungsziele und Testaufgaben, über Prüfungszeiten und Bewertungskriterien sowie über die Modalitäten der Prüfungsdurchführung. Ein Modelltest steht allen Prüfungsinteressenten als kostenloser Download unter www.telc.net zur Verfügung. Weiteres Übungsmaterial können Sie über die telc Homepage (www.telc.net) bestellen.

Wie kann man sich informieren?
Wir sind sicher, dass Sie bei telc den für Ihre Sprachkompetenzen passenden Test finden. Schreiben Sie uns (info@telc.net), wenn Fragen offengeblieben sind oder wenn Sie Anregungen und Verbesserungsvorschläge haben.
Wir beraten Sie gern und freuen uns auf Ihre Nachricht.



Geschäftsführer telc gGmbH

Inhalt

Information

Testformat

	Subtest	Ziel	Aufgabentyp	Zeit
Schriftliche Prüfung	**Hören**			
	Teil 1	Telefonansagen verstehen	4 Multiple-Choice-Aufgaben	25 Min.
	Teil 2	Alltägliche Gespräche verstehen (Arztvisite, Übergabe, Patienten- u. Angehörigengespräch u.a.)	5 Richtig/Falsch- und 5 Multiple-Choice-Aufgaben	
	Teil 3	Teambesprechung verstehen	6 Multiple-Choice-Aufgaben	
	Teil 4	Unterschiedliche Meinungen zu einem Thema verstehen	3 Zuordnungsaufgaben	
	Lesen			60 Min.
	Teil 1	E-Mails global verstehen	4 Zuordnungsaufgaben	
	Teil 2	Pflegeplanung verstehen	5 Zuordnungsaufgaben	
	Teil 3	Unterschiedliche Arten von Lesetexten (z.B. Beipackzettel, Rundschreiben, Rechtsvorschriften) verstehen	6 Multiple-Choice-Aufgaben	
	Teil 4	Halbformelle Informationstexte verstehen	3 Richtig/Falsch-Aufgaben	
	Sprachbausteine			
	Teil 1	Zusammenhänge in Berichten verstehen	8 Zuordnungsaufgaben	
	Teil 2	Fachlexik in Berichten anwenden	10 Multiple-Choice-Aufgaben	
	Schreiben			
		Aufnahmebericht oder Biographiebericht formulieren	1 Schreibaufgabe aus zwei angebotenen Aufgaben auswählen	30 Min.
Mündliche Prüfung	**Sprechen**			
	Vorbereitung			20 Min.
	Teil 1A	Über Erfahrungen und Meinungen sprechen	Aufgabenblatt mit Abbildungen	ca. 16 Min.
	Teil 1B	Anschlussfragen beantworten	Prüferfragen	
	Teil 2A	Kurzvortrag	Einen Kurzvortrag aus zwei angebotenen Aufgaben auswählen, Aufgabenblatt mit Stichworten und Abbildungen	
	Teil 2B	Anschlussfragen beantworten	Prüferfragen	
	Teil 3	Diskussion	Aufgabenblatt mit Musteraussagen zu einem kontroversen Thema	

Hören, Teil 1

Sie hören vier Ansagen. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe.

Welche Lösung (a, b oder c) passt am besten? Sie hören jede Ansage einmal.

Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1–4 auf dem Antwortbogen.

Beispiel

Pfleger Tom soll

a Herrn Hartmann zeigen, wie er seine Wunde selbst versorgen kann.
b Herrn Hartmann zum Hausarzt begleiten.
c wenn nötig für Herrn Hartmann einen Ambulanztermin vereinbaren.

○ a ○ b ● c

1 Auf der Station soll Herr Schreiber

a Essen bekommen.
b zum EKG und Röntgen.
c zunächst zur Blutabnahme und dann eine Infusion bekommen.

2 Die Kollegin

a hat eine kranke Tochter.
b ist heute krank und muss zum Arzt.
c kann auch am Samstag nicht arbeiten.

3 Die Station hat für Frau Kranz

a einen Termin bei Frau Lanz ausgemacht.
b keine Diät bestellt.
c nicht die richtige Kost bestellt.

4 Die Anruferin weiß nicht,

a mit welcher Station sie spricht.
b wann ihre Mutter ins Krankenhaus gekommen ist.
c warum ihre Mutter ins Krankenhaus musste.

Hören, Teil 2

Sie hören fünf Gespräche. Zu jedem Gespräch gibt es zwei Aufgaben.

Entscheiden Sie bei jedem Gespräch, ob die Aussage dazu richtig oder falsch ist und welche Lösung (a, b oder c) am besten passt. Sie hören jedes Gespräch einmal.

Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 5–14 auf dem Antwortbogen.

5 Frau Steiner besucht Herrn Sieber zu Hause.
richtig/falsch?

6 Die Pflegerin
a fragt Herrn Sieber in diesem Gespräch nach seinen Krankheiten.
b fragt Herrn Sieber nach seiner sozialen Situation zu Hause.
c fragt Herrn Sieber, ob er etwas braucht.

7 Herr Michalik muss beim Laufen unterstützt werden.
richtig/falsch?

8 Herr Michalik
a hat dem Nachtdienst die genaue Ursache des Sturzes berichtet.
b hat nach dem Sturz schlecht geschlafen.
c soll heute vom Arzt untersucht werden.

9 Frau Schrems bekommt ein Langzeit-EKG.
richtig/falsch?

10 Frau Schrems fragt,
a ob sie duschen oder baden darf.
b was sie nachts aufschreiben muss.
c wie sie das Gerät anlegen soll.

11 Eine Kollegin der beiden Sprecher erwartet ein Baby.
richtig/falsch?

12 Die beiden Kollegen haben Probleme
a bei der Dienstplanung für das nächste Wochenende.
b mit dem Dienstplan für den Monat Juli.
c mit dem Urlaubsplan für den Sommer.

13 Herr Gross hat heute Nacht nicht gut geschlafen.
richtig/falsch?

14 Herr Gross
a hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.
b hatte vorher noch nie Probleme mit dem Blutdruck.
c wird voraussichtlich täglich blutdrucksenkende Mittel nehmen müssen.

Hören, Teil 3

Sie hören gleich eine Teambesprechung auf der Pflegestation. Dazu gibt es sechs Aufgaben. Welche Lösung (a, b oder c) passt jeweils am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 15–20 auf dem Antwortbogen.

Sie haben nun eine Minute Zeit, um die Aufgaben zu lesen. Dann hören Sie das Gespräch. Sie hören das Gespräch einmal.

Lesen Sie nun die Aufgaben.

15 Das Ehepaar Eder

a hat die Pflege bisher zu Hause allein geschafft.
b hatte bereits Hilfe von einem ambulanten Pflegedienst zu Hause.
c ist gut mit dem ambulanten Pflegedienst zurechtgekommen.

16 Frau Eder kann sich

a gar nicht mehr bewegen.
b noch gut selbst helfen.
c nur sehr eingeschränkt bewegen.

17 Lena sagt, dass Frau Eder

a schnell Entscheidungen treffen kann.
b unkooperativ ist.
c wieder nach Hause möchte.

18 Frau Eders Mann

a besucht seine Frau jeden Tag.
b kann auch jetzt noch schlecht schlafen.
c möchte einen anderen Pflegedienst suchen.

19 Auf der Station von Frau Eder gibt es

a bisher keine tiergestützte Therapie.
b einen eigenen Hund.
c eine Tiertherapeutin mit Hund.

20 Die Station möchte Frau Eder helfen, indem sie

a einen Besuch in der Kirche anbietet.
b für sie ein Gespräch mit der Psychologin ausmacht.
c Kontakt zu einem Seelsorger vermittelt.

Hören, Teil 4

Situation
Sie hören ein Gespräch zwischen Kolleginnen und Kollegen zum Thema „**Arbeiten in der Langzeit- oder in der Akutpflege**".

Aufgabe
Welcher der Sätze a–f passt am besten zu den Meinungen 21–23? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 21–23 auf dem Antwortbogen. Zwei der Sätze a–f passen nicht.

Lesen Sie jetzt die Sätze a–f. Dazu haben Sie 30 Sekunden Zeit. Danach hören Sie die Meinungen. Sie hören sie nur einmal.

Beispiel

○	○	●	○	○	○
a	b	c	d	e	f

21 …

22 …

23 …

a Auf längere Sicht ist die Arbeit in der Altenpflege nicht interessant genug.

b Die Nachtdienste sind in der Altenpflege ruhiger.

~~**c**~~ Die Pflege auf der Chirurgie braucht weniger körperliche Kraft.

d Für Pflegekräfte wird zu wenig Weiterbildung angeboten.

e In der Akutpflege ist die Arbeit spannender.

f In der ambulanten Pflege fehlt einem manchmal die Unterstützung von Kolleginnen.

Lesen, Teil 1

Lesen Sie zuerst die Betreffzeilen a–f. Lesen Sie anschließend die E-Mails 24–27 und entscheiden Sie, welche Betreffzeile am besten zu jeder E-Mail passt.

Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 24–27 auf dem Antwortbogen.

a **Betriebsratsarbeit**

b **Eingeschränkte Annahme von Laborproben**

c **Mitarbeiter-Fortbildungen**

d **Neue Vorschrift der Europäischen Union**

e **Patiententransporte**

f **Sicherheitshinweise zu Laborproben**

24

An:
CC:
Betreff:

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Internistischen Abteilungen!
Am Dienstag nach Ostern bleibt das Labor wegen der jährlichen Wartung der Analysegeräte geschlossen. Bitte stellen Sie sich darauf ein, dass nur Notfall-Untersuchungen mit den Geräten auf der Intensivstation durchgeführt werden können, und verschieben Sie Routinekontrollen auf den Mittwoch oder den Donnerstag nach Ostern. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Das Stoffwechsellabor-Team

25

An:
CC:
Betreff:

Liebe Kollegen und Kolleginnen,
in Zusammenarbeit mit dem Pflegeverband können wir euch wieder Fortbildungen zu ermäßigten Kosten anbieten. Im April gibt es ein Seminar „Pflegebericht schreiben in der Altenpflege". Bitte rasch anmelden. Beim letzten Mal war der Kurs schnell ausgebucht. Im Mai bieten wir erstmals einen Tag zur „Kommunikation mit gestressten Angehörigen" an. Der Dozent, Herr Laimer, kommt selbst aus der Altenpflege und hat viele hilfreiche Tipps. Anmeldungen bitte an die Pflegedienstleitung oder über betriebsrat@waldkrankenhaus.de.

Mit besten Grüßen

U. Licht

Betriebsratsvorsitzende

26

An:
CC:
Betreff:

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen,
ab Mai gibt es eine neue Verordnung der EU zu Nadelstich-Verletzungen.
Die Information finden Sie als Anhang zu dieser E-Mail. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass alle Mitarbeiterinnen die Verordnung gelesen haben und auch unterschreiben müssen.
Die Unterschriftenmappe liegt bei der jeweiligen Stationsleitung. Ich bitte um rasche Erledigung!

Karsten Schneider

Geschäftsführer

27

An:
CC:
Betreff:

An alle Stationen und Abteilungen des Stadtkrankenhauses
Aus gegebenem Anlass wird erneut darauf hingewiesen, dass Transporte von Untersuchungsmaterial in auswärtige Labore nur in entsprechenden sicheren Verpackungen durchgeführt werden dürfen. Grund ist zum einen die Sicherung der Materialien gegen Bruch oder sonstige Beschädigung, zum anderen der Infektionsschutz für die Mitarbeiter der Transportdienste. Bitte bestellen Sie in ausreichender Menge die Transportkartons laut Liste!

Mit freundlichen Grüßen

Anton Zeilinger

Hygienefachkraft

Lesen, Teil 2

Lesen Sie die Sätze 28–32. Lesen Sie die Ausschnitte a–h aus der Pflegeplanung.

Welcher Satz 28–32 passt zu welchem Ausschnitt a–h in der Pflegeplanung?

Markieren Sie Ihre Auswahl für die Sätze 28–32 auf dem Antwortbogen.

*Für einen Satz gibt es keine passende Antwort. Markieren Sie diesen Satz mit einem **x**.*

28 Herr Funken soll bald wieder mit Hilfsmittel gehen.

29 Das Pflegepersonal dokumentiert, wie viel Flüssigkeit Herr Funken täglich zu sich nimmt.

30 Herrn Funken werden vom Pflegepersonal passende Beschäftigungsangebote gemacht.

31 Herr Funken wird bei Positionswechseln angemessen unterstützt.

32 Das Pflegepersonal unterstützt Herrn Funken beim Anziehen der Schuhe.

Aus dem Aufnahmebericht eines Altenheims:
Herr Funken leidet an rheumatischer Arthritis und ist nach einer Hüftgelenksoperation vor zwei Wochen erst wenig mobilisiert. Er verbringt einen Großteil des Tages liegend im Bett. Herr F. nähert sich der Kachexie, weil er aufgrund seines Krankenhausaufenthaltes an Appetitlosigkeit leidet.

Ausschnitt	*Problem*	*Ressourcen*	*Ziele*	*Maßnahmen*
a	*Herr Funken kann sich nicht alleine waschen durch körperliche Einschränkungen bedingt durch seine Hüft-OP und Gelenkserkrankung.*	*Kann Wünsche äußern. Kann bei Grundpflege mithelfen.*	*Nahziel: Ganzkörperpflege an Gewohnheiten von Herrn F. angepasst. Fernziel: Herr F. ist in vier Wochen in der Lage, so weit wie möglich selbstbestimmt die tägliche Reinigung und Hygienemaßnahmen durchzuführen.*	*Herr F. wird seinen Wünschen gemäß am Waschbecken sitzend vom Pflegepersonal mit lauwarmem Wasser gewaschen. PP reicht Herrn F. einen ausgewrungenen Waschlappen zum Waschen des Gesichtes und des Oberkörpers an und unterstützt bei Bedarf (Schmerzen).*
b	*Herr F. leidet unter trockener Haut und kann sich aufgrund körperlicher Einschränkungen bedingt durch seine postoperative Schwäche und seine rheumatische Grunderkrankung nur teilweise selbst eincremen.*	*Äußert Wünsche und Vorlieben: Möchte nach dem Waschen am ganzen Körper mit Körperlotion eingecremt werden. Gesicht und Oberkörper kann er selbst eincremen.*	*Nahziel: Intakte Haut ist mit Unterstützung gewährleistet. Fernziel: Hautpflege wird in vier Wochen so weit möglich selbständig übernommen.*	*Herr F. wird 1x täglich und bei Bedarf (Juckreiz, Rötung, Schuppung) sowie nach der Ganzkörperpflege vom PP an Rücken und Unterkörper mit Lotion eingecremt. Erhält Unterstützung (Anreichen, Handführung) für die Pflege von Gesicht und Oberkörper mit Lotion.*

Ausschnitt	Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
c	Herr F. kann sich nicht vollständig alleine an- und auskleiden durch körperliche Einschränkungen bedingt durch seine Hüft-OP und Grunderkrankung.	Äußert Vorlieben: Trägt gerne Jogginghosen. Kann beim An- und Auskleiden des Oberkörpers mithelfen. Trägt nachts Schlafanzüge. Liebt gepflegtes Äußeres.	Nahziel: Täglich gepflegtes Äußeres; entsprechend der Jahreszeit gekleidet; Fernziel: kann sich in vier Wochen alleine an- und auskleiden.	PP ist Herrn F. 2x tägl. behilflich beim An- und Auskleiden (mind. Tag- und Nachtwäschewechsel). Herr F. kleidet nach Anreichen der Kleidung den Oberkörper selbständig an.
d	Herr F. ist dekubitusgefährdet (15 Punkte Bradenskala) aufgrund von Immobilität bedingt durch postoperative Schwäche bedingt durch seine Hüft-OP. (gefährdete Areale: Gesäß und Fersen)	Erkennt die Notwendigkeit für häufigen Lagewechsel, unterstützt die Mobilisierung im Rahmen seiner Möglichkeiten. Kann Mikrobewegungen selbständig durchführen.	Nahziel: intaktes Gewebe durch Dekubitusprophylaxe nach Expertenstandard.	Herr F. wird zu häufigem Lagewechsel im Liegen und Sitzen (Mobilisation in den Rollstuhl) aufgefordert, angeleitet und dabei unterstützt.
e	Körperliche Mobilität beeinträchtigt durch postoperative Schwäche bedingt durch seine Hüft-OP sowie Grunderkrankung.	Kann Wünsche äußern. Möchte sich mehr bewegen, nutzt Turnschuhe. Kann bei Gymnastik mitwirken. Mobilisation durch Krankengymnastik zwei mal zwei Stunden.	Nahziel: Körperpflege am Waschbecken und Einnahme der Mahlzeiten im Rollstuhl. Fernziel: Geht in drei Wochen mit dem Rollator ein paar Schritte.	Mindestens zwei Mal täglich und bei Bedarf von PP in Rollstuhl mobilisieren.
f	Mögliche Komplikation: Mangelernährung aufgrund Appetitlosigkeit seit dem Krankenhausaufenthalt. BMI 20	Herr F. kann Wünsche äußern; isst gerne Schokolade. Herr F. sieht Notwendigkeit der Kalorienzufuhr ein.	Nahziel: Herr F. nimmt ausreichend Nahrung zu sich, Herr F. entwickelt Appetit. Fernziel: Nimmt in den nächsten vier Wochen 2 kg zu.	Wunschkost; PP fragt täglich nach Essenswünschen; 5 Mahlzeiten anbieten inklusive Zwischen- und Spätmahlzeit; täglich hochkalorische Trinknahrung anbieten.
g	Herr F. kann sich seine Getränke nicht selbständig bereitstellen aufgrund seiner postoperativen Immobilität, Schmerzen an kleinen Gelenken.	Herr F. kann alleine trinken; trinkt gerne Kaffee mit Milch, Apfelschorle und abends auch mal ein Bier.	Nah- und Fernziel: Tägliche Flüssigkeitszufuhr von ca. 1800 ml ist gewährleistet.	PP stellt ausreichend Flüssigkeit bereit und führt Trinkprotokoll.
h	Beschäftigungsdefizit durch Krankenhausaufenthalt, Immobilität und postoperative Schwäche	Kann Wünsche äußern; spielt gern „Mensch ärgere Dich nicht“; geht gerne spazieren; zeigt Interesse an situationsangemessenem Zeitvertreib; trifft eine Auswahl aus den angebotenen Aktivitäten.	Nah- und Fernziel: Tägliche Teilnahme an den Aktivitäten im Haus ist gewährleistet. Bewohner trifft eine Auswahl aus den angebotenen Aktivitäten im Rahmen seiner Möglichkeiten.	Sozialdienst bietet 1x täglich Auswahl an angemessenen Aktivitäten an (z. B. Spaziergänge im Rollstuhl); Alltagsmanagerin fördert Aktivitäten mit Mitpatienten.

Lesen, Teil 3

Lesen Sie die Texte 1–3 und die Aufgaben 33–38. Entscheiden Sie, welche Antwort (a, b oder c) am besten passt.

Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 33–38 auf dem Antwortbogen.

Text 1

Elektrolytlösung zum Ausgleich von Salz- und Wasserverlusten bei Durchfallerkrankungen.

- Für Säuglinge, Kinder und für Erwachsene geeignet
- Gleicht Wasser- und Salzverluste im Körper aus
- Versorgt den Körper mit Salzen, Mineralstoffen und Glukose

Durchfall (Diarrhoe) kann durch Nahrungsmittelunverträglichkeit hervorgerufen werden, durch verdorbene Speisen oder häufiger noch durch Viren oder Bakterien, z. B. auf Reisen. Manchmal kann Durchfall auch bei Stress, Angst oder Aufregung auftreten. Durchfall ist eine Verdauungsstörung, bei der die Anzahl der Darmentleerungen ansteigt. Auch das Stuhlvolumen ist durch Flüssigkeit vermehrt. Dabei entsteht ein Verlust von Wasser und Mineralstoffen im Körper und der Erkrankte fühlt sich geschwächt. Bei Kindern ist der Flüssigkeitsbedarf drei- bis viermal höher als bei Erwachsenen.

Wasserverlust durch Erbrechen und Durchfall muss schnell und richtig ausgeglichen werden. Das geschieht am besten mit einer wohl schmeckenden Flüssigkeit. Die enthaltene Glukose schmeckt nicht nur gut, sie versorgt den Erkrankten auch mit Energie und unterstützt die Aufnahme der Salze und Mineralstoffe im Darm.

Anwendung:

Beutelinhalt (Pulver) in 200 ml frisch abgekochtem Wasser auflösen. Flüssigkeit erst nach dem Abkühlen auf Zimmertemperatur oder darunter in kleinen Schlucken trinken.

Dosierung:

Kleinkinder erhalten etwa 3–5 Beutel pro Tag. Ältere Kinder trinken 1 Beutel nach jedem Durchfall. Erwachsene benötigen etwa 1–2 Beutel nach jedem Stuhlgang.

Eine Information aus Ihrer Apotheke
Gute Besserung!

33 Das Medikament

a ist bereits eine fertige Lösung.
b muss erst noch in Wasser aufgelöst werden.
c muss noch mit Glukose gemischt werden.

34 Die Patienten sollen die Elektrolytlösung

a langsam trinken, wenn sie abgekühlt ist.
b mit Salz gemischt zu sich nehmen.
c möglichst schnell nach der Zubereitung trinken.

Text 2

STADTKRANKENHAUS

Rundschreiben zur Reanimationsfortbildung

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!
Bisher war es in unserer Einrichtung Pflicht, alle zwei Jahre eine Fortbildung zur Ersten Hilfe und Reanimation im stationären Bereich zu absolvieren.
Im Sinne der Qualitätsverbesserung bei der Patientenbetreuung hat sich die Leitung des Stadtkrankenhauses entschlossen, ab 1.1. 20 . . jährlich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf diesem Gebiet fortzubilden. Wir bieten daher ab Januar jeweils am ersten Donnerstag im Monat von 8–12 Uhr und von 14–18 Uhr kostenlose Reanimationstrainings im Schulungsraum 1 an. Ausgenommen sind die Urlaubsmonate Juli und August. Die Durchführung der Seminare übernimmt ein Team unter Dr. Niederer von der Kardiologischen Intensivstation in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz.
Diese vierstündige Auffrischung der Kenntnisse ist für jedes Kalenderjahr von allen Angestellten zu absolvieren. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr gewählter Termin in den Dienstplan Ihrer Abteilung passt. Selbstverständlich sind die vier Stunden Kurszeit als Arbeitszeit zu verrechnen, sollten jedoch nicht im Rahmen des eigenen Früh- oder Spätdienstes absolviert werden. Natürlich bekommen Sie eine Fortbildungsbestätigung über die Teilnahme am Kurs.
Ausgenommen von der Fortbildungspflicht sind nur Ärzte und Pflegepersonal der beiden Intensivstationen.
Eine Anmeldung zu den einzelnen Terminen (jeweils maximal 20 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen) können Sie im Intranet durchführen unter intranet@stadtkrankenhaus.de/schulungen.
Viel Erfolg bei Ihren Fortbildungen wünscht

E. Schmidt
Pflegedienstleitung

35 Die Mitarbeiter des Stadtkrankenhauses

- **a** müssen auch teilnehmen, wenn sie auf der Intensivstation arbeiten.
- **b** müssen sich selbst um einen passenden Termin für die Schulung kümmern.
- **c** werden im Rahmen des Dienstplans für die Schulungen eingeteilt.

36 Die Kurse finden statt

- **a** auf der Kardiologischen Intensivstation.
- **b** beim Deutschen Roten Kreuz.
- **c** im hauseigenen Schulungsraum.

Text 3

Freiheitsentziehende Maßnahmen

Freiheitsentziehende Maßnahmen wie z. B. Fixierungen sind möglichst selten anzuwenden. Sie sind immer nur das letzte Mittel und nur nach gründlicher Prüfung einer möglichen Verletzung der Menschenwürde und Abwägung der Freiheitsrechte mit den Fürsorgepflichten vorzunehmen.

Demente und psychisch kranke Menschen sind in ihrem Recht auf Freiheit stark gefährdet. Die Gefahr der Bevormundung und der Zwangsanwendung ist groß. Dies gilt insbesondere für Institutionen wie Pflegeheime. Von juristischer Seite ist grundsätzlich zu betonen, dass auch demenziell und psychisch veränderte Menschen Freiheitsrechte haben, die durch das Grundgesetz (GG) garantiert werden: „Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit“ (Art. 2 Abs. 1 GG), „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Art. 1 Abs. 1 GG). Die Charta der Rechte Pflegebedürftiger betont diese aus der Verfassung abgeleiteten Grundrechte psychisch kranker Menschen in besonderer Weise.

Der Wunsch, Kranken helfen zu wollen, legitimiert nicht dazu, die Freiheit des Betroffenen durch entsprechende Maßnahmen einzuschränken. Jeder hat das Recht, sein Leben selbstbestimmt und nach seinen eigenen Wünschen zu gestalten, auch wenn andere ihn vielleicht für psychisch krank halten. Aus sozialer Fürsorglichkeit vorgenommene Fixierungen oder Verabreichung von Psychopharmaka gegen den Willen des Betroffenen bleiben grundsätzlich immer noch Straftaten. Daher sollte die pflegerische und soziale Betreuung immer wieder unter dem Gesichtspunkt der Freiheitsrechte der Betreuten reflektiert werden.

Entscheidungen über freiheitsentziehende Maßnahmen treffen außer im Notfall nicht Pflegekräfte, auch nicht gesetzliche Betreuer. Es ist vielmehr immer die Genehmigung des Amtsgerichts erforderlich.

37 Freiheitsentziehende Maßnahmen

a sind im Prinzip durch das Grundgesetz verboten.
b werden bei pflegebedürftigen Menschen wenig gebraucht.
c werden in der Charta der Rechte Pflegebedürftiger empfohlen.

38 Ob eine Fixierung durchgeführt werden darf, entscheidet

a das Amtsgericht.
b der Betreuer.
c die Pflegekraft.

Lesen, Teil 4

Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie, ob die Aussagen 39–41 richtig oder falsch sind.
Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 39–41 auf dem Antwortbogen.

SANKT VINCENT HOSPITAL

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Pflege!

Datum: …

In den letzten Jahren gab es einige wichtige gesetzliche Änderungen im Bereich der vorgeschriebenen Pflegedokumentation. Diese Dokumentation und speziell die Pflegeplanung dienen der Qualität der Versorgung unserer Patienten und machen die Leistung der Pflege sichtbar. Allerdings ist diese Arbeit nicht immer leicht durchzuführen, insbesondere nicht für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege.

Die Arbeitsgruppe „Pflegedokumentation“ hat sich daher um Hilfen bei der Erstellung der schriftlichen Dokumentation bemüht. Dadurch soll vor allem eine korrekte, nachvollziehbare und aussagekräftige Dokumentation ermöglicht und eine Verbesserung der Kommunikation untereinander und mit anderen Berufsgruppen erzielt werden.

Auf jeder Station stehen bereits diese neuen Formulierungshilfen in elektronischer und gedruckter Form zur Verfügung. Sie können die neuen Unterlagen im Intranet unter „Arbeitshilfen“ einsehen. Außerdem liegt mit Datum von heute auf jeder Station ein Handbuch aus, in dem Sie gute Dokumentationsbeispiele
(unter Verwendung des Pflegemodells nach Krohwinkel und der Pflegediagnosen) finden.

Bei Fragen zur Verwendung der neuen Materialien wenden Sie sich bitte wochentags von 8–16 Uhr an die Leitung der Arbeitsgruppe „Pflegedokumentation“, Maria Fiedler.

Die Arbeitsgruppe ist auch dankbar für Verbesserungsvorschläge oder tatkräftige Mitarbeit (jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags).

Bitte nutzen Sie das angebotene Material auch im Sinne der laufenden Verbesserung in der Pflege. Viel Erfolg beim Einsatz der neuen Arbeitsinstrumente wünscht Ihnen

Die kollegiale Führung
Müller, Maier, Schmidt

39 Die neuen Unterlagen dienen der Qualitätssicherung.
richtig/falsch?

40 Ausdrucke der Unterlagen werden in den nächsten Tagen auf den Stationen verteilt.
richtig/falsch?

41 Die Arbeitsgruppe „Pflegedokumentation“ wünscht sich Unterstützung.
richtig/falsch?

Sprachbausteine, Teil 1

Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welche Wörter a–j am besten in die Lücken 42–49 passen. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen in den Text.

Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 42–49 auf dem Antwortbogen.

Biographiebericht

Maria Z. lebte bisher allein in ihrem kleinen Haus, wo sie vor fünf Wochen abends auf der Treppe gestürzt ist. Sie lag die ganze Nacht auf dem Boden, ___**42**___ sie sich vormittags dem Briefträger bemerkbar machen konnte. Sie wurde im Krankenhaus Coesfeld operiert, hat sich aber nur langsam erholt und ist weitgehend immobil. Sie kommt ins Pflegeheim, ___**43**___ sie zu Hause niemanden hat, der sie versorgen kann. ___**44**___ ist sie sehr unglücklich.

Sie wurde am 26.4.1927 in Münster/Westfalen als mittleres von fünf Kindern einer Bauernfamilie geboren. Sie war das einzige Mädchen ___**45**___ musste nach dem Tod ihrer Mutter 1940 den Haushalt übernehmen. Sie beendete die Schule nach acht Jahren. Ihr ältester Bruder kam nicht aus dem Krieg ___**46**___.

Maria Z. verließ den väterlichen Haushalt erst 1953, ___**47**___ der jüngste Bruder geheiratet hatte. Sie arbeitete von da an in einer Gaststätte, zunächst als Küchenhilfe, später auch als Kindermädchen, Haushälterin und Kellnerin.

Abgesehen von einer Blinddarmoperation war sie ___**48**___ gesund; Probleme machten ihr nur ihre Zähne. Sie hat ein kleines Haus geerbt und wohnte dort allein.

In den letzten Jahren sieht sie schlechter, kann sich ___**49**___ an eine Brille nicht gewöhnen. Maria Z. lebte bisher sehr bescheiden, ohne Fernseher oder Urlaub. Sie hatte einen großen Garten und zog ihr Gemüse selber. Sonntags und mittwochs ist sie in die Kirche gegangen. Abends strickte sie für die Kirchengemeinde. Einmal in der Woche besuchte sie ihre Freundin zum Kaffeetrinken.

a ABER	**d** DARÜBER	**g** NACHDEM	**i** WEIL
b BEVOR	**e** DARUNTER	**h** UND	**j** ZURÜCK
c DAHIN	**f** IMMER		

Sprachbausteine, Teil 2

Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welcher Ausdruck (a, b oder c) am besten in die Lücken 50–59 passt.

Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 50–59 auf dem Antwortbogen.

Nachtdienstbericht

Frau Möllenkamp war abends sehr aufgeregt. Sie hat gestern Nachmittag von ihren Kindern erfahren, dass sie vollstationär in unserem Haus bleiben soll. Frau M. hatte auf baldige Beendigung der Kurzzeitpflege und Rückkehr ____**50**____ gehofft. Sie wollte gegen 20.30 h noch mit ihren Kindern telefonieren, hat sie aber nicht erreicht. Sie fühlt sich ____**51**____, weil zu wenig Besuch kommt. Außerdem klagt sie darüber, dass die Medikamente ____**52**____ den Bluthochdruck zu stark sind und dass sie sich ständig müde fühlt. Seit gestern hat sie auch noch Diarrhoe. Die ____**53**____ für die Laborkontrolle ist abgenommen und muss noch zum Arzt gebracht werden. Aus der Bedarfsmedikation wurde eine Tablette Tannacomp ____**54**____. Das Medikament wird von Frau M. gut ____**55**____. Ich habe mit Frau M. noch längere Zeit gesprochen. Prinzipiell sieht sie ein, dass sie allein zu Hause nicht mehr ____**56**____ und ein Umzug zu uns sicherer ist. Ab Mitternacht hat sie durchgeschlafen.

Hausarzt Dr. Berger kommt heute Vormittag; bitte auf die ____**57**____ der Bewohnerin bezüglich Müdigkeit und Verdauungsprobleme hinweisen; vielleicht kann die Medikation ____**58**____ werden.

Ich habe für heute früh eine Mitteilung an ____**59**____ geschrieben; vielleicht kann sie in eine unserer Beschäftigungsgruppen aufgenommen werden. Die Musikgruppe wäre bestimmt schön für sie. Da bekommt sie auf jeden Fall Kontakt.

50 **a** in die Behandlungspflege
b in die vollstationäre Pflege
c ins häusliche Umfeld

51 **a** gut versorgt
b situativ verwirrt
c sozial isoliert

52 **a** durch
b gegen
c über

53 **a** Gewebeprobe
b Harnprobe
c Stuhlprobe

54 **a** verabreicht
b verausgabt
c verwertet

55 **a** betragen
b getragen
c vertragen

56 **a** auskommt
b mitkommt
c zurechtkommt

57 **a** Ausdrücke
b Äußerungen
c Eindrücke

58 **a** angepasst
b aufgepasst
c eingepasst

59 **a** den Sozialdienst
b die Krankengymnastik
c die Physiotherapie

Schreiben

*Wählen Sie Aufgabe A **oder** Aufgabe B.*

Aufgabe A

*Schreiben Sie einen ausführlichen **Aufnahmebericht** als zusammenhängenden Text.*
*Benutzen Sie **alle** Informationen aus dem Anamnesebogen. Ergänzen Sie bei Bedarf weitere Details.*
Schreiben Sie ca. 120–170 Wörter.
Schreiben Sie Ihren Text auf den Antwortbogen.

Städtisches Krankenhaus

Patient	Berta Müller (weiblich)	Datum	…
geboren am	22.12.1930	Einschätzung erfolgte durch	…
Diagnose	entgleister Diabetes mellitus Typ 2		

Gewohnheiten · Wünsche · Ressourcen

			Hilfebedarf			
	Ja	Nein	Beauf-sichtigung	Anleitung	Teilübernahme	vollständige Übernahme
1. Kommunizieren						
Benötigen Sie eine Brille?	X			X		
Benötigen Sie ein Hörgerät?	X					X
Können Sie sich mitteilen und Ihre Wünsche äußern?	X					
Orientierung:						
Ist zeitlich	X					
örtlich	X					
situativ	X					
zur Person orientiert.	X					
2. Sich bewegen **Können Sie selbständig …**						
aufstehen/zu Bett gehen?		X			X	
gehen?	X		X			
stehen?	X		X			
Benutzen Sie hierzu Hilfsmittel?	X					
sitzen?	X					
sich hinsetzen?	X					
Ihre Lage im Bett verändern?	X					

Aufgabe B

*Schreiben Sie einen ausführlichen **Biographiebericht** als zusammenhängenden Text. Die Daten im Biographiefragebogen helfen Ihnen dabei.*
*Benutzen Sie **alle** Informationen aus dem Biographiefragebogen. Ergänzen Sie bei Bedarf weitere Details.*
Schreiben Sie ca. 120–170 Wörter.
Schreiben Sie Ihren Text auf den Antwortbogen.

Name	Herbert Schulten (männlich)	Geburtsdatum	01.12.1935
Für die Erstellung verantwortliche Pflegeperson		Geburtsort	Wiehl

Besonders bei Menschen, die durch Krankheit in ihrer Kommunikationsfähigkeit so beeinträchtigt sind, dass der Austausch über das Gespräch nur schwer möglich ist, werden alle in der Pflege beteiligten Personen dankbar über eine Mitarbeit der Angehörigen, Freunde und Bekannten sein.

Erstinformationen stammen von [X] Angehörigen [ ] Freunden/Bekannten [X] Bewohner/Patienten

Besondere Erinnerungen an die Eltern und andere Verwandte (z. B. strenge Erziehung, enge Verbindung zur Mutter/zum Vater, Ereignisse, wie wurde gefeiert, …)

Vater streng, Mutter liebevoll, viele Tischregeln, lustige Großmutter

Aufgewachsen in Waldbröl [X] auf dem Land [ ] in der Stadt

[ ] Migrationshintergrund, stammt aus

Geschwister (falls verstorben, bitte mit † kennzeichnen und Sterbejahr angeben, falls bekannt)

zwei: Peter, Paul († 2011)

Kindheitserinnerungen (z. B. was wurde gerne gespielt, gelesen, angeschaut, was passierte in den Ferien, …)

Fußball, Pferd beim Bauern, Feldarbeit in den Ferien, Kriegsende

Jugenderinnerungen

Ehefrau kennengelernt, samstags Tanzen, manchmal kein Geld dafür

Sprechen

Sprechen

In diesem Prüfungsteil sollen die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen ihre verschiedenen kommunikativen Fertigkeiten zeigen. Er umfasst Monologe und Gespräche. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sprechen sowohl mit den Prüfern bzw. Prüferinnen als auch mit dem anderen Teilnehmer bzw. der anderen Teilnehmerin.

Die Mündliche Prüfung bzw. der Subtest „Sprechen“ findet in der Regel als **Paarprüfung** statt, das heißt, dass zwei Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen gemeinsam geprüft werden. Die Prüfung **dauert circa 16 Minuten**. Bei einer ungeraden Zahl von Teilnehmenden wird ein Teilnehmer bzw. eine Teilnehmerin allein geprüft, während einer der Prüfer bzw. eine der Prüferinnen die Rolle des zweiten Teilnehmers oder der zweiten Teilnehmerin übernimmt. In diesem Fall ist die Prüfung etwas kürzer.

Für jede Prüfung sind **zwei lizenzierte telc Prüfer bzw. Prüferinnen** erforderlich. Sie bewerten beide die Leistungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, aber nur einer oder eine von ihnen tritt als Gesprächspartner (Interlokutor) auf. Nachdem die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen den Raum verlassen haben, diskutieren die Prüfer bzw. Prüferinnen wenige Minuten und tragen anschließend die Bewertung in den Bewertungsbogen M10 ein.

Vor der Mündlichen Prüfung haben die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen **20 Minuten Vorbereitungszeit**. Beim Betreten des Vorbereitungsraumes erhalten sie die Aufgabenblätter für Teil 2 und Teil 3. Während der 20 Minuten können sie sich überlegen, was sie zu den jeweiligen Themen sagen möchten, und sich auf einem Blatt Papier Notizen machen. Sie dürfen jedoch kein Wörterbuch verwenden und nicht mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin kommunizieren.

Der Subtest „Sprechen“ besteht aus **drei Teilen**:

Teil 1: **Über Erfahrungen und Meinungen sprechen** (circa 3 Minuten pro Teilnehmer bzw. Teilnehmerin)

Im ersten Teil der Prüfung werden die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen aufgefordert, spontan über ein alltägliches Thema zu sprechen, das sie nicht vorher vorbereitet haben. Jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin erhält ein Aufgabenblatt mit einer Abbildung zu einem Thema. In Teil 1A sollen die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen die auf der Abbildung gezeigte Situation kommentieren: die Rollen der Dargestellten, ihre Tätigkeiten, ihr Aussehen usw. Sie können Vermutungen zu der abgebildeten Situation anstellen und ihre persönliche Reaktion darauf beschreiben. In Teil 1B stellt der Prüfer bzw. die Prüferin dem Teilnehmer bzw. der Teilnehmerin einige Anschlussfragen und ermuntert sie, über ihre Meinungen und ihre persönliche Erfahrung mit dem Thema zu sprechen.

Teil 2: Kurzvortrag (circa 3 Minuten pro Teilnehmer bzw. Teilnehmerin)

Im zweiten Teil der Prüfung stellen die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen eines der beiden Themen des Aufgabenblatts kurz vor. Die Vorbereitungszeit vor der Prüfung sollte dazu genutzt werden, Ideen zu sammeln und den Kurzvortrag zu entwerfen. Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen dürfen die Stichworte und Abbildungen auf dem Aufgabenblatt als Impuls verwenden. Sie sollen nacheinander etwa zwei Minuten über das gewählte Thema sprechen. Ausgehend von dem, was der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin gesagt hat, wird der Prüfer bzw. die Prüferin eine oder zwei Anschlussfragen stellen.

Teil 3: Diskussion (circa 4 Minuten)

Im letzten Teil der Prüfung werden die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen aufgefordert, ihre Meinung zu dem Thema auf dem Aufgabenblatt auszudrücken und miteinander darüber zu diskutieren. (Die Vorbereitungszeit vor der Prüfung sollte dazu genutzt werden, um über Argumente und eigene Beispiele zu deren Untermauerung nachzudenken). Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen dürfen die Musteraussagen auf dem Aufgabenblatt als Impuls verwenden.

Sprechen

Aufgabenblätter

Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A

Teil 1
Über Erfahrungen und Meinungen sprechen



Prüfer

Das sagt der Prüfer bzw. die Prüferin:

Teil 1A
Was sehen Sie auf diesem Bild?
Welche Situation zeigt es?

Teil 1B
*Das Thema ist die **„Zusammenarbeit mit Kolleginnen“**. Bitte berichten Sie darüber, welche Erfahrungen Sie zu dem Thema gemacht haben.*

Prüferfragen B1:
- *Was sind die Vorteile, wenn viele Menschen zusammenarbeiten?*
- *Was sind die Probleme?*
- *Wie kann diese Zusammenarbeit gelingen? Können Sie dazu Beispiele nennen?*
- *Machen Pflegekräfte in Ihrem Heimatland dieselbe Arbeit wie hier?*
- *Gibt es Situationen, in denen Patienten besser allein versorgt werden?*

Prüferfragen B2:
- *Welche Probleme können dabei auftreten und warum (Rollen)?*
- *Was kann helfen, die Konflikte zu lösen oder zu vermeiden?*
- *Wie kann man im Team mit unterschiedlichen Meinungen zu besonderen Pflegeproblemen umgehen?*
- *Gibt es Situationen, in denen Sie sich auf jeden Fall von Ihren KollegInnen Unterstützung holen?*
- *Ist die Zusammenarbeit mit Kollegen in Deutschland anders als in Ihrem Heimatland?*

Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B

Teil 1
Über Erfahrungen und Meinungen sprechen



Prüfer

Das sagt der Prüfer bzw. die Prüferin:

Teil 1A
Was sehen Sie auf diesem Bild?
Welche Situation zeigt es?

Teil 1B
Das Thema ist der ***„Umgang mit Ärzten“****. Bitte berichten Sie darüber, welche Erfahrungen Sie zu dem Thema gemacht haben***.**

Prüferfragen B1:
- *Was sind die Vorteile, wenn man in der Pflege mit Ärzten zusammenarbeitet?*
- *Was sind die Probleme?*
- *Wie kann diese Zusammenarbeit gelingen? Können Sie dazu Beispiele nennen?*
- *Machen Ärzte in Ihrem Heimatland dieselbe Arbeit wie hier?*
- *Was kann man bei Streit mit Ärzten tun?*

Prüferfragen B2:
- *Welche Probleme können dabei auftreten und warum (Rollen)?*
- *Was kann helfen, die Konflikte zu lösen oder zu vermeiden?*
- *Wo holen Sie sich Hilfe, wenn es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Ihnen und Ärzten kommt?*
- *Wie können sich solche Probleme zwischen den Berufsgruppen auf den Patienten auswirken?*
- *Wie ist in Ihrem Herkunftsland die Arbeitsteilung zwischen Medizinern und Pflegepersonal?*

Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A und Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B

Teil 2
Kurzvortrag

Sie sollen einer Praktikantin etwas über Ihren Beruf berichten.
Bitte wählen Sie eines der beiden Themen und stellen Sie es kurz vor. Die Stichworte und Bilder können Ihnen dabei helfen.
Ihr Vortrag sollte circa zwei Minuten dauern. Anschließend sollen Sie Fragen des Prüfers bzw. der Prüferin beantworten.

Thema 1: Verantwortung bei Tätigkeiten aus dem Bereich der Behandlungspflege (Risiken, Fehler, ...)





Prüferfragen:
- Welche Risiken bestehen bei Ihrer Arbeit?
- Was kann man tun, um Risiken zu vermeiden?
- Haben Sie schon einmal gehört, dass Fehler gemacht wurden?
- Was fällt Ihnen auf, wenn Sie beim Betrachten der Bilder an die Hygiene denken?

Thema 2: Nähe und Distanz in der Grundpflege (waschen, umkleiden, Patienten berühren, ...)





Prüferfragen:

- Was kann man tun, wenn sich ein Patient oder eine Patientin nicht waschen und umkleiden lassen will? Welche Lösungen suchen Sie?
- Wie denken Sie darüber, dass manche Menschen sich nur von Angehörigen pflegen lassen möchten?
- Stellen Sie sich vor, Sie liegen im Krankenhaus oder leben im Altenheim und brauchen Hilfe bei der Körperpflege. Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?
- Wie reagieren Sie, wenn männliche Patienten sich nicht von einer Pflegerin waschen lassen möchten und umgekehrt?

Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A und Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B

Teil 3
Diskussion (Pausengespräch)

Situation

Sie sollen eine **Pflicht-Fortbildung** zum Thema „Kommunikation mit Angehörigen“ besuchen. Die Kosten der Fortbildung werden vom Arbeitgeber übernommen. Die Zeit dafür wird aber nicht als Arbeitszeit anerkannt.

Aufgabe

Lesen Sie die folgende Frage und diskutieren Sie mit Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin darüber. Begründen Sie Ihre Meinung und nennen Sie Beispiele. Die drei Aussagen können Ihnen dabei helfen.

Sind Sie damit einverstanden, die Fortbildung in Ihrer Freizeit zu machen?



„Also ich mache die Fortbildung sicher nicht, wenn ich dafür unbezahlte Mehrarbeit leisten muss. Das ist ja schließlich meine Freizeit.“



„Natürlich gehe ich da hin, das kann man immer mal brauchen. Es gibt oft genug Stress mit Angehörigen. Vielleicht bekomme ich da neue Ideen, wie es besser geht!“



„Na ja, das hängt davon ab, ob ich Zeit habe. Ich muss ja auch an meine Kinder denken. Die können noch nicht alleine bleiben, und meine Frau geht ja auch arbeiten.“

telc LANGUAGE TESTS

1 0 3 6

DEUTSCH B1·B2 PFLEGE

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadı · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adı · Имя

. .

Beispiel: ***23. April 1989***
Example: ***23. April 1989***
1989.04.23

Geburtsdatum · Date of Birth · Fecha de nacimiento · Date de naissance · Data di nascita · Doğum tarihi · Дата рождения

Geburtsort · Place of Birth · Lugar de nacimiento · Lieu de naissance · Luogo di nascita · Doğum yeri · Место рождения

Muttersprache · First Language · Lengua materna · Langue maternelle · Madrelingua · Anadili · Родной язык

- ☐ männlich · male · masculino · masculin · maschile · erkek · мужской
- ☐ weiblich · female · femenino · féminin · femminile · kadın · женский

Geschlecht · Sex · Sexo · Sexe · Sesso · Cinsiyeti · Пол

Prüfungszentrum · Examination Centre · Centro examinador · Centre d'examen · Centro d'esame · Sınav merkezi · Экзаменационное учреждение

. .

Beispiel: ***17. Juli 2013***
Example: ***17. July 2013***
2013.07.17

Prüfungsdatum · Date of Examination · Fecha del examen · Date d'examen · Data dell'esame · Sınav tarihi · Дата экзамена

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Sınav sürümü · Тестовая версия

001 – Deutsch
002 – English
003 – Français
004 – Español
005 – Italiano
006 – Português
007 – Magyar
008 – Polski
009 – Русский язык
010 – Český jazyk
011 – Türkçe
012 – عربي
013 – 汉语
000 – andere/other

		1 0 3 6	

Schriftliche Prüfung

1 Hören

Teil 1

1	a b c
2	a b c
3	a b c
4	a b c

Teil 2

5	richtig falsch
6	a b c
7	richtig falsch
8	a b c
9	richtig falsch
10	a b c
11	richtig falsch
12	a b c
13	richtig falsch
14	a b c

Teil 3

15	a b c
16	a b c
17	a b c
18	a b c
19	a b c
20	a b c

Teil 4

21	a b c d e f
22	a b c d e f
23	a b c d e f

Bitte trennen Sie nach „Hören“ dieses Blatt ab und geben Sie es der Prüfungsaufsicht.

5578537280

telc LANGUAGE TESTS

telc Deutsch B1·B2 Pflege

		1036	

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadi · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adi · Имя

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Test versiyonu · Тестовая версия

Schriftliche Prüfung

2 Lesen

Teil 1

24	a b c d e f	24
25	a b c d e f	25
26	a b c d e f	26
27	a b c d e f	27

Teil 2

28	a b c d e f g h x	28
29	a b c d e f g h x	29
30	a b c d e f g h x	30
31	a b c d e f g h x	31
32	a b c d e f g h x	32

Teil 3

33	a b c	33
34	a b c	34
35	a b c	35
36	a b c	36
37	a b c	37
38	a b c	38

Teil 4

39	richtig	falsch	39
40	richtig	falsch	40
41	richtig	falsch	41

3 Sprachbausteine

Teil 1

42	a b c d e f g h i j	42
43	a b c d e f g h i j	43
44	a b c d e f g h i j	44
45	a b c d e f g h i j	45
46	a b c d e f g h i j	46
47	a b c d e f g h i j	47
48	a b c d e f g h i j	48
49	a b c d e f g h i j	49

Teil 2

50	a b c	50
51	a b c	51
52	a b c	52
53	a b c	53
54	a b c	54
55	a b c	55
56	a b c	56
57	a b c	57
58	a b c	58
59	a b c	59

Bitte trennen Sie nach „Lesen“ und „Sprachbausteine“ dieses Blatt ab und geben Sie es der Prüfungsaufsicht.

8171537282

			1	0	3	6	

Nur für Prüfer/innen!

Mündliche Prüfung

5 Sprechen

Prüfer/in 1

Inhaltliche Angemessenheit

Aufgaben-bewältigung	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
Teil 1A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 3	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1–3)

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
Aussprache / Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Korrektheit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Wortschatz	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Code-Nr. Prüfer/in 1

Prüfer/in 2

Inhaltliche Angemessenheit

Aufgaben-bewältigung	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
Teil 1A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 3	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1–3)

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
Aussprache / Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Korrektheit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Wortschatz	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Code-Nr. Prüfer/in 2

8471537285

telc Deutsch B1·B2 Pflege

1 0 3 6

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadi · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adi · Имя

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Test versiyonu · Тестовая версия

4 Schreiben

Nur für Bewerter/innen

1082537286

telc LANGUAGE TESTS

telc Deutsch B1·B2 Pflege

1036

Schreiben ***Nur für Bewerter/innen!***

Bearbeitete Aufgabe: ◯ A ◯ B

Bewertung 1

	B2		B1		A2	0	
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt		
I Inh. I	◯	◯	◯	◯	◯	◯	
II K.G. II	◯	◯	◯	◯	◯	◯	
III Korr. III	◯	◯	◯	◯	◯	◯	
IV Ws. IV	◯	◯	◯	◯	◯	◯	

Thema verfehlt? ◯ ja ◯ nein

Code-Nr. Bewerter/in 1

Bewertung 2

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
I Inh. I	◯	◯	◯	◯	◯	◯
II K.G. II	◯	◯	◯	◯	◯	◯
III Korr. III	◯	◯	◯	◯	◯	◯
IV Ws. IV	◯	◯	◯	◯	◯	◯

Thema verfehlt? ◯ ja ◯ nein

Code-Nr. Bewerter/in 2

telc Bewertung

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
I Inh. I	◯	◯	◯	◯	◯	◯
II K.G. II	◯	◯	◯	◯	◯	◯
III Korr. III	◯	◯	◯	◯	◯	◯
IV Ws. IV	◯	◯	◯	◯	◯	◯

Thema verfehlt? ◯ ja ◯ nein

Code-Nr. telc Bewerter/in

9710537282

Bewertungskriterien „Schreiben“

Im Subtest „Schreiben“ wird die Schreibleistung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach vier Kriterien beurteilt. Die Aufgabenbewältigung bezieht sich auf den Inhalt des Textes, während sich die Kommunikative Gestaltung, die Korrektheit und der Wortschatz auf die vom Teilnehmer oder der Teilnehmerin verwendete Sprache beziehen. Diese Kriterien basieren auf den Erwartungen, die auf der entsprechenden Stufe des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* an die Lernenden gestellt werden.

Inhaltliche Angemessenheit
I Aufgabenbewältigung

Sprachliche Angemessenheit
II Kommunikative Gestaltung
III Korrektheit
IV Wortschatz

Inhaltliche Angemessenheit
Im Subtest „Schreiben“ werden Informationen gegeben, die stichwortartig in Tabellen bzw. Fragebogen enthalten sind. Darüber soll der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin einen Aufnahmebericht oder einen Biographiebericht schreiben.
Eine Information gilt als angemessen behandelt, wenn sie zweifelsfrei und mit gängigen fachsprachlichen Formulierungen wiedergegeben wurde. Auch für eine Bewertung mit B1 müssen die Informationen ohne Interpretation und Missverständnisse verständlich sein. Die sprachliche Realisierung darf aber weniger fachsprachlich erfolgen.

Die Noten werden anschließend entsprechend der folgenden Tabelle vergeben:

	B2		B1		A2	unter A2
	5 Punkte	**4 Punkte**	**3 Punkte**	**2 Punkte**	**1 Punkt**	**0 Punkte**
I Aufgabenbewältigung	Alle Informationen sind gut verständlich wiedergegeben.	Bis auf eine sind alle Informationen gut verständlich wiedergegeben.	Bis auf zwei oder drei sind alle Informationen verständlich wiedergegeben.	Bis auf vier oder fünf sind alle Informationen noch eindeutig verständlich wiedergegeben.	Sechs oder mehr Informationen sind unvollständig und/oder schwer verständlich und/oder inhaltlich falsch wiedergegeben.	Mehr als die Hälfte der Informationen sind unvollständig und/oder schwer verständlich und/oder falsch wiedergegeben.

* Hat der Text keine Verbindung mit dem Schreibanlass, so müssen die Kriterien II, III und IV ebenfalls mit „0“ bewertet werden. Wenn für den Inhalt nur 0 Punkte vergeben werden, wird die gesamte Schreibleistung mit 0 Punkten bewertet.

Sprachliche Angemessenheit

	B2	B1	A2
II Kommunikative Gestaltung	Kann sich in formellem Stil klar ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und den **fachlichen Kontext angemessen** ist. Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren zusammenhängenden Beitrag zu verbinden.	Kann sich in formellem Stil so ausdrücken, dass es für die Situation und den **fachlichen Kontext akzeptabel** ist. Kann eine Reihe kurzer und einfacher Einzelelemente zu einer linearen, zusammenhängenden Äußerung verbinden.	Kann **elementare Sprachfunktionen** anwenden, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann die häufigsten Konnektoren („und“, „aber“, „weil“) benutzen, um einfache Sätze und Wortgruppen miteinander zu verbinden.
III Korrektheit	Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. **Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen**, aber gelegentliche „Ausrutscher“ können vorkommen. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt.	Zeigt im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt ganz überwiegend klar, was ausgedrückt werden soll. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, **so dass man** sie **meistens verstehen kann**.	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch **systematisch elementare Fehler**, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind häufig phonetisch.
IV Wortschatz	Verfügt über einen schon differenzierten Wortschatz. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Umschreibungen führen. **Die Genauigkeit in der Verwendung des Grund-, allg. berufsbezogenen und fachbezogenen Wortschatzes ist im Allgemeinen groß**, obgleich einige Verwechslungen und falsche Wortwahl vorkommen, ohne jedoch die Verständlichkeit zu beeinträchtigen.	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen. Zeigt eine **gute Beherrschung des Grund-, allg. berufsbezogenen und fachbezogenen Wortschatzes**, macht aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken.	Beherrscht einen **begrenzten Wortschatz** in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.

Bewertungskriterien „Sprechen“

Im Subtest „Sprechen“ wird die mündliche Sprachkompetenz der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen nach fünf Kriterien beurteilt. Die Aufgabenbewältigung bezieht sich auf den Inhalt dessen, was gesagt wird, während sich Aussprache/Intonation, Flüssigkeit, Korrektheit und der Wortschatz auf die vom Teilnehmer bzw. der Teilnehmerin verwendete Sprache beziehen. Diese Kriterien basieren auf den Erwartungen, die auf der entsprechenden Stufe des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* an die Lernenden gestellt werden.

Inhaltliche Angemessenheit
I Aufgabenbewältigung

Sprachliche Angemessenheit
II Aussprache/Intonation
III Flüssigkeit
IV Korrektheit
V Wortschatz

Der Subtest „Sprechen“ besteht aus drei Teilen, die in fünf Teilaufgaben unterteilt sind. Kriterium I (Aufgabenbewältigung) wird einzeln bei jeder Teilaufgabe bewertet, während sich die Kriterien II–V auf die gesamte mündliche Leistung beziehen.

Inhaltliche Angemessenheit

		B2	B1	A2
I Aufgabenbewältigung	Teil 1A	Kann ein Bild klar und ausführlich beschreiben und die dargestellte Situation kommentieren.	Kann die Hauptinhalte eines Bildes und auch Einzelheiten benennen.	Kann die Hauptinhalte eines Bildes knapp und sehr allgemein benennen.
	Teil 1B	Kann eigene Erfahrungen klar und detailliert berichten. Kann eigene Meinungen klar und präzise ausdrücken.	Kann eigene Erfahrungen teilweise detailliert berichten. Kann kurz Gründe und Erklärungen für Meinungen zu einem vertrauten Thema anführen.	Kann eigene Erfahrungen knapp und allgemein berichten.
	Teil 2A[1]	Kann eine klare, vorbereitete Präsentation vortragen und dabei wesentliche Punkte hervorheben und relevante stützende Details anführen.	Kann eine vorbereitete, unkomplizierte Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden.	Kann eine eingeübte kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen.
	Teil 2B	Kann spontan Nachfragen beantworten und eigene Gedanken klar und präzise ausdrücken.	Kann auf Nachfragen relativ spontan und ausführlich antworten.	Kann mit einer begrenzten Anzahl unkomplizierter Nachfragen umgehen.
	Teil 3	Kann seine/ihre Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken, überzeugend argumentieren und auf komplexe Argumentationen anderer reagieren.	Kann im Allgemeinen den wesentlichen Punkten einer informellen Diskussion folgen. Kann im Allgemeinen seine/ihre Standpunkte ausdrücken und kann kurz zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen. Kann höflich Zustimmung und Ablehnung ausdrücken.	Kann, wenn direkt angesprochen, sagen, was er/sie zu einer Sache meint; versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang zu halten. Kann im Allgemeinen das Thema einer Diskussion erkennen.

[1] Wenn der gesamte Kurzvortrag abgelesen wird, kann die Bewertung nicht höher als A2 sein.

Sprachliche Angemessenheit

	B2	B1	A2
II Aussprache / Intonation	Hat eine **klare, natürliche** Intonation erworben, auch wenn manchmal ein fremder Akzent offensichtlich ist.	Spricht **gut verständlich**, auch wenn ein fremdsprachiger Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.	Spricht im Allgemeinen klar **genug,** um trotz eines merklichen Akzents **verstanden zu werden**; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
III Flüssigkeit	Kann sich so **spontan und fließend** verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler ohne Belastung für eine der beiden Seiten möglich ist. Es entstehen kaum spürbar lange Pausen.	Kann sich ohne viel Stocken **verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht**, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.	Kann ohne große Mühe Redewendungen über ein vertrautes Thema zusammenstellen, um kurze Gespräche zu meistern, obwohl er/sie **ganz offensichtlich häufig stockt** und neu ansetzen muss.
IV Korrektheit	**Zeigt gute Beherrschung der Grammatik.** Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. Kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, können aber oft rückblickend korrigiert werden.	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; **im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen** trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.	Kann einige einfache grammatische Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch **elementare Fehler**, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen oder die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
V Wortschatz	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen und Standpunkte zu allgemeinen Themen auszudrücken. Kann **Formulierungen variieren** und verwendet **einige komplexe Satzstrukturen**. Lücken im Grund-, allg. berufsbezogenen und fachbezogenen Wortschatz können zu Umschreibungen führen, ohne die Kommunikation zu behindern.	Verfügt über einen **ausreichend großen Wortschatz**, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können. Zeigt eine gute Beherrschung des Grund-, allg. berufsbezogenen und fachbezogenen Wortschatzes, macht aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen.	Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können. Beherrscht einen **begrenzten Wortschatz** in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.

Punkte und Teilergebnisse

Entscheidend für den Prüfungserfolg sind die Teilergebnisse folgender Subtests:

1 Hören/Lesen/Sprachbausteine
2 Schreiben
3 Sprechen

Ermittlung der Teilergebnisse der Subtests „Hören“, „Lesen“ und „Sprachbausteine“

Die Subtests „Hören“, „Lesen“ und „Sprachbausteine“ bestehen aus insgesamt 59 Aufgaben. Für jede richtig gelöste Aufgabe erhalten die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen einen Punkt, so dass eine maximale Punktezahl von 59 erreicht werden kann.

Für das Erreichen der Stufen B2 und B1 gilt:

Punkte	**GER–Stufe**
43–59	B2
27–42	B1
0–26	unter B1

Ermittlung des Teilergebnisses „Schreiben“

Die Bewertung des Subtests „Schreiben“ erfolgt durch lizenzierte telc Bewerter und Bewerterinnen gemäß den Kriterien auf Seite 35–36. Bei den Stufen B2 und B1 unterscheiden die Bewerter oder die Bewerterinnen, ob die Kriterien „gut erfüllt“ oder „erfüllt“ wurden.

	B2		**B1**		**A2**	**unter A2**
	gut erfüllt	**erfüllt**	**gut erfüllt**	**erfüllt**		
I Inhaltliche Angemessenheit	5	4	3	2	1	0
II Kommunikative Gestaltung	5	4	3	2	1	0
III Korrektheit	5	4	3	2	1	0
IV Wortschatz	5	4	3	2	1	0
Gesamt	20	16	12	8	4	0
	100 %	80 %	60 %	40 %	20 %	0 %

Für das Erreichen der Stufen B2 und B1 gilt:

Punkte	**GER–Stufe**
15–20	B2
7–14	B1
0–6	unter B1

Ermittlung des Teilergebnisses „Sprechen“

Die Bewertung des Subtests „Sprechen“ erfolgt durch lizenzierte telc Prüfer bzw. Prüferinnen gemäß den Kriterien auf Seite 37–38. Bei den Stufen B2 und B1 unterscheiden die Prüfer bzw. Prüferinnen wiederum, ob die Kriterien „gut erfüllt“ oder „erfüllt“ wurden.

	B2		B1		A2	unter A2
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt		
I Aufgabenbewältigung						
Teil 1A	5	4	3	2	1	0
Teil 1B	5	4	3	2	1	0
Teil 2A	15	12	9	6	3	0
Teil 2B	5	4	3	2	1	0
Teil 3	20	16	12	8	4	0
Zwischensumme I	50	40	30	20	10	0
II Aussprache / Intonation	15	12	9	6	3	0
III Flüssigkeit	10	8	6	4	2	0
IV Korrektheit	10	8	6	4	2	0
V Wortschatz	15	12	9	6	3	0
Zwischensumme II–V	50	40	30	20	10	0
Gesamt	100	80	60	40	20	0

Für das Erreichen der Stufen B2 und B1 gilt:

Punkte	GER–Stufe
75–100,0	B2
35–74,5	B1
0–34,5	unter B1

Zertifikat B1 oder Zertifikat B2?

Ob ein Teilnehmer bzw. eine Teilnehmerin für seine bzw. ihre Prüfungsleistung ein telc Zertifikat der Stufe B2 oder ein telc Zertifikat der Stufe B1 erhält, hängt von den Teilergebnissen ab, die er bzw. sie in den Subtests „Hören“, „Lesen“, „Sprachbausteine“, „Schreiben“ und „Sprechen“ erzielt hat. Eine notwendige Mindestvoraussetzung für ein Zertifikat auf der jeweiligen Stufe besteht darin, dass der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin im Subtest „Sprechen“ das Teilergebnis B2 bzw. B1 erreicht haben muss. Wer das Teilergebnis „unter B1“ erzielt hat, erhält kein Zertifikat.

Zertifikat B1

Ein telc Zertifikat B1 erhalten alle Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen, die im Subtest „Sprechen“ und in einem der beiden Prüfungsteile „Hören/Lesen/Sprachbausteine“ oder „Schreiben“ das Teilergebnis B1 erreicht haben. Um ein Zertifikat der Stufe B1 zu erhalten, sind folgende Kombinationen von Teilergebnissen möglich:

	Fall 1	Fall 2	Fall 3	Fall 4	Fall 5	Fall 6	Fall 7	Fall 8	Fall 9	Fall 10	Fall 11	Fall 12	Fall 13
Hören/Lesen/ Sprachbausteine	B1	B1	unter B1*	B2	B2	B1	B2	unter B1*	B1	unter B1*	B1	B2	unter B1*
Schreiben	B1	unter B1**	B1	B2	B1	B2	unter B1**	B2	B1	B1	unter B1**	unter B1**	B2
Sprechen	B1	B1	B1	B1	B1	B1	B1	B1	B2	B2	B2	B2	B2

* Im Teil „Hören/Lesen/Sprachbausteine“ müssen mindestens 19 Punkte erreicht werden.

** Im Teil „Schreiben“ müssen mindestens 4 Punkte erreicht werden.

Zertifikat B2

Ein telc Zertifikat B2 erhalten alle Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen, die im Subtest „Sprechen“ und in einem der beiden Prüfungsteile „Hören/Lesen/Sprachbausteine“ oder „Schreiben“ das Teilergebnis B2 erreicht haben. Um ein Zertifikat der Stufe B2 zu erhalten, sind folgende Kombinationen von Teilergebnissen möglich:

	Fall 1	Fall 2	Fall 3
Hören/Lesen/ Sprachbausteine	B2	B2	B1
Schreiben	B2	B1	B2
Sprechen	B2	B2	B2

Wie läuft die Prüfung telc Deutsch B1·B2 Pflege ab?

Ergebnismarkierung auf dem Antwortbogen S30

Der Antwortbogen S30 ist ein dünnes Heft mit drei perforierten Blättern. Darauf werden alle Prüfungsergebnisse festgehalten. Die Prüfungsteilnehmer bzw. -teilnehmerinnen markieren ihre Lösungen für die Subtests „Hören“, „Lesen“ und „Sprachbausteine“ auf den Seiten 2 und 3. Die Prüfer bzw. Prüferinnen markieren auf Seite 4 das Ergebnis der Mündlichen Prüfung.

Zum Ausfüllen der ovalen Markierungsfelder sowie der personen- und prüfungsbezogenen Datenfelder sollte ein weicher Bleistift benutzt werden.



Wo und wie werden die Tests ausgewertet?

Die Testergebnisse werden in der Zentrale der telc gGmbH in Frankfurt am Main ausgewertet. Die Auswertung erfolgt elektronisch. Jeder Antwortbogen S30 wird gescannt und datenbankgestützt mit den hinterlegten richtigen Lösungen abgeglichen. Anhand der ermittelten Daten wird für jeden Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin das Testergebnis – aufgeschlüsselt nach Fertigkeiten – festgestellt. Auf dieser Basis wird das Zertifikat ausgestellt.

telc Bewerter bzw. Bewerterinnen und Prüfer bzw. Prüferinnen

Alle Prüfer bzw. Prüferinnen, die die mündliche Leistung der Teilnehmenden beurteilen, haben eine telc Prüferlizenz. Sie erhalten die telc Prüferlizenz durch die erfolgreiche Teilnahme an telc Prüferqualifizierungen. Voraussetzung für die Teilnahme sind Unterrichtserfahrung in Deutsch als Fremdsprache sowie Kenntnis der Kompetenzstufen und des handlungsorientierten Ansatzes des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*.

Alle Bewerter bzw. Bewerterinnen, die die Schreibleistung der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen beurteilen, haben eine telc Prüferlizenz und verfügen über eine mehrjährige Erfahrung in der Bewertung von telc Tests auf den Stufen B1 und B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*. Sie haben erfolgreich an Bewerterqualifizierungen teilgenommen und gelernt, die telc Benotungskriterien korrekt anzuwenden. Bis auf Weiteres werden keine externen Bewerterlizenzen ausgestellt, da die Schreibleistungen in der telc Zentrale bewertet werden.

telc Lizenzen gelten drei Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit müssen die Prüfer bzw. Prüferinnen und Bewerter bzw. Bewerterinnen wiederum einen Qualifizierungskurs besuchen, um ihre Lizenzen zu erneuern und gleich bleibende Bewertungsstandards sicherzustellen.

Wiederholung

Die Prüfung *telc Deutsch B1·B2 Pflege* kann beliebig oft als Ganzes wiederholt werden. Die Anrechnung von Teilergebnissen aus vorherigen Prüfungen ist nicht möglich.

Schriftliche Prüfung

Die Schriftliche Prüfung dauert 115 Minuten und besteht aus den Subtests „Hören“, „Lesen“, „Sprachbausteine“ und „Schreiben“. Eine Pause gibt es nicht.

Vor Beginn der Prüfung füllen die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen die Datenfelder des Antwortbogens S30 aus.

Die Prüfung beginnt mit dem Abspielen der Audio-CD für den Subtest „Hören“. Nach Beendigung des Subtests „Hören“ trennen die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen Blatt 1 des Antwortbogens S30 ab und fahren gleich mit den Subtests „Lesen“ und „Sprachbausteine“ fort. Die Prüfungsaufsicht sammelt Blatt 1 des Antwortbogens S30 ein.

Nach Beendigung der Subtests „Lesen“ und „Sprachbausteine“ sammelt die Prüfungsaufsicht Blatt 2 des Antwortbogens ein. Erst danach darf mit dem Subtest „Schreiben“ begonnen werden.

Nach 30 Minuten, die für den Subtest „Schreiben“ zur Verfügung stehen, sammelt die Prüfungsaufsicht Blatt 3 des Antwortbogens S30 ein. Die Schriftliche Prüfung ist damit beendet.

Mündliche Prüfung

Wie lange dauert die Mündliche Prüfung?
Für die Paarprüfung mit zwei Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen stehen insgesamt circa 20 Minuten zur Verfügung. Davon entfallen circa 16 Minuten auf das Prüfungsgespräch. In den verbleibenden 4 Minuten beraten sich die Prüfer bzw. Prüferinnen über die Bewertung. Diese 20 Minuten stehen dem nächsten Paar von Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen in einem eigenen Raum zur Vorbereitung zur Verfügung.

Die Zeit für das Prüfungsgespräch verteilt sich folgendermaßen auf die drei Testteile:

- Teil 1 (Über Erfahrungen und Meinungen sprechen): circa 6 Minuten
- Teil 2 (Kurzvortrag): circa 6 Minuten
- Teil 3 (Diskussion): circa 4 Minuten

Was tun die Prüfer bzw. Prüferinnen?

Die Prüfer bzw. Prüferinnen achten darauf, dass die Zeitvorgaben für die Teile 1–3 jeweils eingehalten werden. Sie leiten von einem Prüfungsteil zum nächsten über und sorgen in der Paarprüfung für eine möglichst gerechte Verteilung der Redeanteile.

Ein Prüfer bzw. eine Prüferin übernimmt die Rolle des Gesprächspartners bzw. der Gesprächspartnerin (Interlokutor). Der bzw. die andere Prüfende hat die Rolle des Beobachters bzw. der Beobachterin (Assessor). Der Interlokutor beginnt das Gespräch und lenkt es anhand der in den Aufgabenstellungen vorgegebenen Situationen. Er stellt Nachfragen und gibt Gesprächsimpulse und Prompts. In Teil 3 (Diskussion) greift der Interlokutor nur dann ein, wenn die Kommunikation stockt.

Es wird empfohlen, die Rollenverteilung zwischen Interlokutor und Assessor während eines Prüfungsgesprächs nicht zu wechseln.

Während des Prüfungsgesprächs steht den Prüfern bzw. Prüferinnen der Bewertungsbogen M10 zur Verfügung. Darauf halten sie unabhängig voneinander ihre jeweiligen Bewertungen fest.

Nachdem die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen den Raum verlassen haben, tauschen sich die Prüfer bzw. Prüferinnen über ihre Bewertungen aus. Ziel ist dabei, die eigene Bewertung zu reflektieren und sich gegebenenfalls in den Bewertungen anzunähern. Doch müssen sich die Prüfer bzw. Prüferinnen nicht auf eine einheitliche Bewertung einigen. Die individuellen Bewertungen werden abschließend auf den Antwortbogen S30 übertragen. Sollte es Abweichungen geben, wird in der telc Zentrale der Mittelwert errechnet.

Details zum Ablauf

Jedes Prüfungsgespräch ist anders, keins gleicht dem anderen. Die folgenden Ausführungen stellen einen möglichen Ablauf eines Prüfungsgesprächs dar.

Über Erfahrungen und Meinungen sprechen, Teil 1A	
Der Interlokutor beginnt das Gespräch.	*Willkommen zur Mündlichen Prüfung. Ich bin Ihr Prüfer bzw. Ihre Prüferin Herr/Frau … und dies ist mein Kollege bzw. meine Kollegin Herr/Frau … Diese Prüfung besteht aus drei Teilen.*
Der Interlokutor überreicht Teilnehmer/in A ein Aufgabenblatt mit einer Abbildung, die mit einem bestimmten Thema zusammenhängt, und wartet kurz.	*Beginnen wir nun mit Teil 1. Herr/Frau … Können Sie etwas zu der Situation in diesem Bild sagen?*
Falls dem Teilnehmer bzw. der Teilnehmerin zu der Abbildung zunächst wenig einfällt, liefert der Prüfer bzw. die Prüferin Ansatzpunkte, indem er offene Fragen stellt.	*Was passiert in diesem Bild?* *Was machen die verschiedenen Menschen?* *Was empfinden Sie beim Anblick dieses Bildes?*
Überleitung von Teil 1A zu Teil 1B	
Der Interlokutor bezieht sich auf Ideen und Interpretationen, die der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin zur Abbildung geäußert hat. Er gibt dazu vertiefende und zum Vergleich auffordernde Gesprächsimpulse, die den Fähigkeiten der Teilnehmer bzw. der Teilnehmerin angepasst sind (Stufe B1 oder B2).	*Nun, Herr/Frau …, wir sprechen also über … Wie denken Sie über dieses Thema?*
Überleitung von Teilnehmer/in A zu Teilnehmerin/in B	
Der Interlokutor dankt Teilnehmer/in A und wendet sich Teilnehmer/in B zu. Teilnehmer/in B erhält ein Aufgabenblatt mit einer anderen Abbildung zu dem gleichen Thema. Nachdem der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin die Abbildung kommentiert hat, stellt der Interlokutor Nachfragen wie oben angeführt.	*Danke, Herr/Frau … Nun, Herr/Frau …, hier sehen Sie ein anderes Bild zu dem gleichen Thema. Herr/Frau …, können Sie uns etwas zu der Situation in diesem Bild sagen?*
Überleitung von Teil 1A zu Teil 1B	
Nachdem sich die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen nacheinander zur Abbildung geäußert und auf Nachfragen reagiert haben, macht der Interlokutor den Beginn des nächsten Prüfungsteils kenntlich.	*Vielen Dank. Wir kommen nun zum zweiten Teil der Prüfung.*

Teil 2	
Der Interlokutor bittet eine bzw. einen der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen (normalerweise Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B), mit seinem bzw. ihrem Kurzvortrag zu beginnen und dabei das Aufgabenblatt für Teil 2 zu verwenden.	*Nun möchten wir Sie bitten, uns Ihren vorbereiteten Kurzvortrag vorzutragen.* *Herr/Frau …, würden Sie bitte beginnen?*
Überleitung von Teil 2A zu Teil 2B	
Der Interlokutor stellt je nach den Fähigkeiten des Teilnehmers bzw. der Teilnehmerin eine oder zwei Nachfragen auf Stufe B1 oder B2.	*Sie erwähnten, dass … Auf welche Weise …?*
Überleitung von Teilnehmer/in A zu Teilnehmerin/in B	
Der Interlokutor bittet den zweiten Teilnehmer bzw. die zweite Teilnehmerin, mit seinem bzw. ihrem Kurzvortrag zu beginnen.	*Danke, Herr/Frau …* *Herr/Frau, nun sind Sie an der Reihe. Bitte sehr, tragen Sie uns Ihren Kurzvortrag vor.*
Der Interlokutor stellt je nach den Fähigkeiten des Teilnehmers bzw. der Teilnehmerin eine oder zwei Nachfragen auf Stufe B1 oder B2.	*Sie sagten, dass … Könnten Sie erklären, wie Sie das meinen?*
Überleitung von Teil 2A zu Teil 2B	
	Danke, Herr/Frau … *Damit sind wir am Ende von Teil 2.*
Teil 3	
Der Interlokutor bittet die Teilnehmer bzw. die Teilnehmerinnen, mit der Diskussion zu beginnen. Falls es zu einer zu schnellen Einigung kommt, bittet der Interlokutor sie, über die beiden anderen Standpunkte auf dem Aufgabenblatt zu sprechen.	*Wir kommen nun zum dritten Teil der Prüfung, der Diskussion. Ihr Thema ist … Was ist Ihre Meinung zu dieser Frage?*
Abschluss der Prüfung	
Der Interlokutor beendet die Prüfung.	*Vielen Dank. Wir sind am Ende der Prüfung. Das Ergebnis wird Ihnen in wenigen Wochen mitgeteilt. Auf Wiedersehen!*

Empfohlenes Ablaufschema

Teilnehmer/in A	Teilnehmer/in B
Teil 1A	
Teil 1B	
	Teil 1A
	Teil 1B
	Teil 2A
	Teil 2B
Teil 2A	
Teil 2B	
Teilnehmer/in A und B Teil 3	

Hörtexte

Hören, Teil 1

Beispiel
Lieber Tom, hier ist Smilja. Du gehst ja morgen früh zu Herrn Hartmann in die Werther Straße. Ich habe heute seinen linken Unterschenkel neu verbunden, aber ich finde, die Wunde sieht immer noch nicht besser aus. Kannst du dir das nochmal ansehen und dann vielleicht auch gleich einen Ambulanztermin für ihn ausmachen? Die Ärzte sollen sich das anschauen, damit er vielleicht eine andere Versorgung bekommt, die er auch allein schafft. Danke, schönen Dienst und liebe Grüße!

Nummer 1
Ja, hier Dr. Lassi. Sie bekommen gleich eine Neuaufnahme aus der Ambulanz, Herr Schreiber. Er ist 85 und leicht verwirrt. Er hat schon drei Tage fast nichts mehr zu sich genommen und hat einen Flüssigkeitsmangel. Wir benötigen ein Einzelzimmer. Herr Schreiber braucht Ruhe. Bitte bereiten Sie die Blutabnahme für kleines Blutbild vor und eine Infusion NaCl, 0,9-prozentig. Wir machen nur noch schnell ein EKG und ein Röntgen, bevor wir auf Station kommen. In einer halben Stunde sind wir da. Danke!

Nummer 2
Ja hallo, Christina, hier ist Julia. Du, ich kann heute nicht arbeiten kommen, meine Kleine hat die ganze Nacht erbrochen. Ich geh dann gleich mit ihr zum Arzt und hole das Attest für „Kind krank“. Am Samstag komme ich aber sicher in den Nachtdienst, da kann ja mein Mann auf die Kleine aufpassen. Außer, wenn ich mich bis dahin selbst anstecke. Aber es wird schon nichts sein. Tut mir leid, dass ich euch den Dienstplan durcheinander bringe …

Nummer 3
Hallo, hier ist Manuela Lanz von der Diätologie. Ihr habt mir eine Diätverordnung für Frau Kranz geschickt, da kann etwas nicht stimmen. Sie hat doch auch eine Nierenerkrankung. Auf dem Plan steht aber nur eure Anforderung für die Diabeteskost, nichts von natriumarmer Kost. Könnt ihr mich bitte mal zurückrufen, vor 10 Uhr, damit die Küche noch einen passenden Plan für Frau Kranz bekommt?

Nummer 4
Entschuldigung, hier ist Emilia Pöschko. Ich weiß nicht, ob ich jetzt richtig bin bei Ihnen, ich wurde von der Telefonzentrale auf Ihre Station verbunden. Ist das jetzt die Kardiologie oder die Intensivstation? Ich suche meine Mutter, die ist wegen Herzproblemen heute Nacht mit dem Rettungswagen eingeliefert worden. Sie heißt Anna Peters. Können Sie mir sagen, ob sie bei Ihnen liegt und wie es ihr heut Früh geht?

Hören, Teil 2

Nummer 5 und 6
Schwester: Guten Tag, Herr Sieber, ich heiße Frau Steiner und bin Krankenschwester. Ich möchte jetzt gern mit Ihnen das Aufnahmegespräch führen. Geht das oder brauchen Sie noch etwas Ruhe?
Herr Sieber: Nein, das geht schon, ich fühle mich schon besser.
Schwester: Gut. Sagen Sie mir, wenn es zu viel wird, dann machen wir eine Pause. Also, Sie sind heute Morgen zu Hause gestürzt?
Herr Sieber: Ja, ich weiß auch nicht, mir war so schwindelig auf einmal und schwarz vor den Augen beim Aufstehen, ja und dann lag ich vor dem Bett.
Schwester: Und wer hat Ihnen dann geholfen? Sie leben ja nicht alleine, oder?
Herr Sieber: Ja, nein, …, ich lebe nicht alleine, aber meine Frau ist schon lange tot. Meine Schwiegertochter hat mich gefunden und mir ins Bett geholfen und den Notarzt angerufen. Der hat dann das Krankenhaus benachrichtigt, und nun bin ich hier.
Schwester: Also, Sie leben in einem Haushalt mit Ihrer Schwiegertochter?
Herr Sieber: Nein, nur in einem Haus, ich oben, mein Sohn mit Familie unten. Aber sie schauen jeden Morgen, ob ich was brauche.
Schwester: Und sonst versorgen Sie sich allein? …

Nummer 7 und 8
Pfleger: So, ich fang dann mal an. War insgesamt eine unruhige Nacht. Das ging schon um ca. halb neun abends los. Da ist nämlich Herr Michalik von Zimmer 402 gestürzt. Zum Glück hat er sich nicht ernsthaft verletzt, nur ein dickes Hämatom am rechten Knie. Damit konnte er noch alleine laufen.
Schwester: Und wie ist das passiert?
Pfleger: Genau konnte er uns das nicht sagen; er war wohl unterwegs vom WC zurück und ist gestolpert, aber da war weit und breit nichts, worüber er stolpern konnte.
Schwester: Da war ja vor kurzem schon mal so ein Ereignis, vor ca. zehn Tagen, auch am Abend.
Pfleger: Ja, genau, er konnte sich auch gleich daran erinnern. Aber er meint, dass ihm beim ersten Mal wohl schwindlig war und dieses Mal nicht.
Schwester: Das muss sich der Doktor heute aber mal genauer anschauen. Wie geht’s Herrn Michalik jetzt?

Pfleger: Er hat dann trotzdem ruhig geschlafen. Unruhig war es dafür bei Frau Braun.

Nummer 9 und 10

Pfleger Tim: Gut, Frau Schrems, Sie gehen also gleich mit dem 24-h-EKG-Gerät nach Hause. Ich erkläre Ihnen jetzt noch, wie Sie damit umgehen müssen.
Frau Schrems: Ach bitte, ich habe da sowieso eine Frage. Was mache ich, wenn irgendwas verrutscht oder sich so eine Elektrode löst?
Pfleger Tim: Also, die Elektroden sind alle gut festgeklebt und lösen sich nicht von der Haut. Nur duschen oder baden gehen können Sie während der Zeit natürlich nicht. Das geht erst wieder morgen Abend.
Frau Schrems: Das ist kein Problem.
Pfleger Tim: Und in dieses kleine Notizbüchlein, da schreiben Sie immer auf, was Sie gerade gemacht haben, mit Uhrzeit. Zum Beispiel jetzt könnten Sie schreiben „14 h, am Tisch gesessen, Unterhaltung geführt". Damit der Doktor beim Auswerten dann vergleichen kann, ob Sie sich angestrengt oder ausgeruht haben, ob Sie sich bewegt haben oder vielleicht Besuch bekommen und sich gefreut haben und so weiter.
Frau Schrems: Und nachts? Muss ich da auch hinschreiben, wenn ich wach geworden bin?
Pfleger Tim: Nicht gleich, aber merken Sie sich vielleicht ungefähr, wann Sie zwischendurch mal wach waren, und tragen Sie es morgens einfach nach.

Nummer 11 und 12

Sr. Heike: Okay, das heißt, wir haben im Juli sicher nicht genug Personal für die Wochenenden, weil Sabine schwanger ist und sonntags nicht arbeiten darf. Und drei Mitarbeiter sind in Urlaub und Petra wechselt die Station.
Pfleger Klaus: Na, das kann ja spannend werden. Ich arbeite sicher nicht jedes Wochenende, ich hab schließlich auch Familie.
Sr. Heike: Das hat ja auch keiner verlangt, aber wir werden uns gut absprechen müssen, damit nicht immer die gleichen Kollegen arbeiten. Und vielleicht bekommen wir ja ab Juni auch noch jemand Neues.
Pfleger Klaus: Den oder die kann man aber erst nach drei Monaten richtig einsetzen. Davon haben wir im Juli noch gar nichts. Können wir nicht von einer anderen Abteilung jemanden ausleihen?
Sr. Heike: Im Juli? Die haben doch alle das gleiche Problem mit den Ferien.
Pfleger Klaus: Also dann schauen wir mal, das letzte Juliwochenende kann ich nicht arbeiten, da hab ich schon was vor.

Nummer 13 und 14

Pfleger: Guten Tag, Frau Dr. Hofer. Gut, dass Sie kommen konnten.
Ärztin: Guten Tag, Herr Schmidt, was war denn nun genau mit Herrn Gross los? Was macht der hohe Blutdruck von gestern Abend?
Pfleger: Ich habe ihm sein verordnetes Adalat 10 mg gegeben, das war gegen 18 h am Abend. Und danach hat Herr Gross angeblich durchgeschlafen.
Ärztin: Okay, wie schaut es jetzt aus? Haben Sie den Blutdruck jetzt schon kontrolliert?
Pfleger: Ja, sogar schon zweimal, seit ich hier bin. Die Werte sind weiterhin hoch, über 140 systolisch. Der letzte war schon wieder 150 zu 100.
Ärztin: Na ja, er hatte ja bis vor zwei Jahren auch eine Hochdrucktherapie, danach hat er zwar ordentlich Gewicht verloren, aber wahrscheinlich kommt er ohne Medikamente doch nicht aus. Gehen wir doch mal rein zu ihm.

Hören, Teil 3

Pfleger: Gut, dann fangen wir mal an. Es geht also um Frau Eder, die letzte Woche zu uns gekommen ist. Unsere Schülerin Lena hat sich ja besonders intensiv um sie gekümmert. Lena, vielleicht kannst du uns mal erzählen, was wir so wissen von ihr, du hast sie ja die letzten Tage im Tagdienst betreut.
Lena: Tja, Frau Eder ist ziemlich fertig. Sie wäre lieber zu Hause geblieben, aber ihr Mann hat die Pflege zu Hause nicht mehr allein geschafft, Kinder gibt es keine, und mit der ambulanten Krankenpflege ist Herr Eder nicht zurechtgekommen. Es hat irgendwie nie mit den Zeiten geklappt. Mal war die Pflegerin zu spät, mal hat Frau Eder noch geschlafen, wenn sie zur Morgenpflege kam. Damit waren die Eders unzufrieden. Nachts musste Herr Eder ja auch alle paar Stunden aufstehen und er ist nicht mehr der Jüngste, sogar 10 Jahre älter als seine Frau. Seit einem Schlaganfall kann Frau Eder ja nur den Kopf und die linke Hand ein bisschen bewegen, da war Herr Eder schon dauernd mit ihr beschäftigt. Jedenfalls kann sich Frau Eder nur schwer an uns gewöhnen.
Pfleger: Ja, das sagen alle, besonders die Kollegen vom Wochenende waren ziemlich mit ihr beschäftigt, weil sie so gar nicht kooperativ war. Wie kommst du mit ihr zurecht, Lena?
Lena: Also unkooperativ ist sie eigentlich nicht. Sie braucht nur sehr viel Zeit, kann sich immer schwer entscheiden. Und ich glaube, ihr Mann hat sich wirklich gut um sie gekümmert, ihr immer viel Zeit gelassen und viele Wünsche erfüllt. Das sagt sie jedenfalls dauernd. Und dass sie wieder zurück nach Hause will. Das sagt sie natürlich auch dem Mann, und er ist dann immer ganz fertig. Er hat ein ganz schlechtes Gewissen.
Pfleger: Und einen zweiten Versuch nach einer Kurzzeitpflege hier bei uns wollen die beiden

nicht probieren? Kann man vielleicht einen anderen Pflegedienst einschalten für zu Hause? Finanziell haben sie ja angeblich keine Probleme.

Lena: Das habe ich Herrn Eder auch schon gefragt, draußen auf dem Gang, bevor er nach Hause gegangen ist. Er kommt ja täglich. Nein, er kann nicht mehr, hat er gesagt, er macht das ja schon so viele Jahre, seit Frau Eders Schlaganfall vor acht Jahren. Er ist froh, dass er jetzt wenigstens nachts schlafen kann.

Pfleger: Gibt es denn irgendetwas, das Frau Eder die Eingewöhnung erleichtern kann? Irgendwas, was sie gern gemacht hat und was zu Hause nicht möglich war?

Lena: Sie erzählt nicht viel, sie war ja nie berufstätig, immer zu Hause. Einen Hund haben sie mal gehabt, das hat sie erzählt. Und dass sie dann keinen neuen mehr genommen haben, als der gestorben ist, weil sie ja krank war und ihr Mann schon so kaum Zeit hatte. Und dann noch mit dem Hund rausgehen – das wäre zu viel gewesen. Obwohl … dann hätte er mal ein bisschen Abwechslung gehabt.

Pfleger: Na, aber das ist doch vielleicht eine Idee. Auf der Station B in Haus 2, da kommt mittwochs immer eine Tiertherapeutin mit Kaninchen und Schildkröten. Das sind vielleicht nicht die Tiere, die sich Frau Eder wünscht. Aber vielleicht hat die Therapeutin ja auch einen Hund oder weiß jemanden, der mit einem Hund kommen könnte. Wenn ihr Mann ihr sonst so viele Wünsche erfüllt hat, vielleicht bezahlt er das dann?

Lena: Ich denke, es muss auch nochmal einer mit der Frau Eder reden, die Psychologin vielleicht oder der Pfarrer. Früher sind sie oft in die Kirche gegangen. Vielleicht hilft ihr die Religion, einen Sinn darin zu finden, dass sie jetzt hier ist. Und dass sie einsieht, dass ihr Mann einfach selbst schon zu alt ist, um alles zu Hause zu übernehmen. Wenn ich das anspreche, dann jammert sie immer, dass sie so gerne Kinder gehabt hätte. Sie glaubt, dass sie dann jetzt Hilfe hätte. Aber das weiß man ja auch nicht, ob die Kinder das gemacht hätten, das sehen wir ja immer wieder.

Pfleger: Na super, Lena, da hast du uns doch jetzt schon viele Tipps geben können. Also, ich sprech' dem Seelsorger jetzt gleich mal auf seine Mailbox, dass er einfach diese Woche mal vorbeikommt, vielleicht ergibt sich ja ein Gespräch, und dann kümmere ich mich morgen bei den Kollegen in Haus 2 um die Adresse von der Tiertherapie. Und wenn wir dann mehr wissen, fragen wir Herrn Eder, was er davon hält. Gibt's sonst noch Ideen?

Lena: Nein, von mir nicht. Und ich denke auch, dass sie sich an uns gewöhnt, Frau Eder braucht eben einfach zu allem viel Zeit.

Hören, Teil 4

Situation
Sie hören ein Gespräch zwischen Kolleginnen und Kollegen zum Thema „Arbeiten in der Langzeit- oder in der Akutpflege".

Beispiel
Puh, heute früh war's mal wieder anstrengend. Es ist oft schon ganz schön mühsam in der Altenpflege, wo so viele Patienten mobilisiert oder umgelagert werden müssen. Das ist doch auf einer Pflegestation viel aufwändiger als in der Chirurgie. Da sind sie nach ein paar Tagen alle wieder voll mobil. Auf der chirurgischen Station habe ich jedenfalls meinen Rücken weniger gespürt.

Nummer 21
Dafür hast du auf der Chirurgischen viel mehr Unruhe, weil die Patienten so schnell wechseln. Kaum kennst du sie und weißt, wie du ihnen helfen kannst, sind sie schon wieder weg. Und nachts ist es da doch auch viel anstrengender, dauernd die Infusionen wechseln oder irgendwer hat Schmerzen nach der Operation. Da läuten doch die Zimmerglocken viel öfter. Und dann die vielen Visiten, der Stationsarzt, der Chirurg, der Anästhesist, womöglich noch der Chefarzt – na danke, da geht's einem doch in der Altenpflege viel besser. Ich möchte echt nicht mehr die Station tauschen.

Nummer 22
Finde ich auch, ich könnte mir eine andere Station gar nicht mehr vorstellen. Ich war ja vorher auch ein paar Jahre lang in der ambulanten Pflege. Da hat man ja auch seine festen Klienten. Das hat mir eigentlich gut gefallen, nur wenn es den Klienten nicht so gut ging, dann hätte ich manchmal gern mit einer Kollegin gemeinsam überlegt, was zu tun war, oder noch jemanden als Hilfe gehabt. In der häuslichen Pflege ist man eben sehr auf sich allein gestellt und muss viel Verantwortung übernehmen.

Nummer 23
Also ich denke, jede Station hat so ihre Vor- und Nachteile. Ich finde auch, dass es angenehm ist, wenn man die Patienten länger kennt. Grade im Nachtdienst, da weißt du wenigstens einigermaßen, was dich erwartet. Auf der Chirurgie kannst du die ganze Nacht Notaufnahmen haben, hier ein Blinddarm, da ein Unfall, mit allen Untersuchungen und der ganzen Aufregung beim Patienten und dann die Angehörigen dabei … Aber für immer möchte ich nicht in der Altenpflege bleiben, das wird mir dann zu langweilig. In ein, zwei Jahren möchte ich gern mal wechseln; vielleicht eine Weiterbildung machen, Dialyse würd' mich interessieren. Oder Wundmanagement oder Diabetesberatung.

Lösungsschlüssel

Hören

Teil 1
1 c
2 a
3 c
4 a

Teil 2
5 falsch
6 b
7 falsch
8 c
9 richtig
10 b
11 richtig
12 b
13 falsch
14 c

Teil 3
15 b
16 c
17 c
18 a
19 a
20 c

Teil 4
21 b
22 f
23 a

Lesen

Teil 1
24 b
25 c
26 d
27 f

Teil 2
28 e
29 g
30 x
31 d
32 c

Teil 3
33 b
34 a
35 b
36 c
37 a
38 a

Teil 4
39 richtig
40 falsch
41 richtig

Sprachbausteine

Teil 1
42 b
43 i
44 d
45 h
46 j
47 g
48 f
49 a

Teil 2
50 c
51 c
52 b
53 c
54 a
55 c
56 c
57 b
58 a
59 a

Musterlösung Schreibaufgabe A

Aufnahmebericht

Frau Berta Müller, geb. 26.04.1936, kommt gegen 10 Uhr in Begleitung Ihrer Tochter auf unsere Station. Sie hatte in den letzten Tagen mehrfach zu hohe Blutzuckerwerte (über 400 mg/dl).

Frau Müller trägt eine Brille und muss daran erinnert werden, auf sie zu achten. Sie hört schwer, und aufgrund von fehlender Feinmotorik müssen ihre Hörgeräte am Morgen und am Abend ein- und ausgesetzt werden. Frau Müller kann ihre Wünsche äußern und ist in jeder Hinsicht orientiert.

Aufgrund von schweren Einschränkungen in den Knien benötigt sie Hilfe beim Aufstehen und Zu-Bett-Gehen. Beim Gehen und Stehen muss sie beaufsichtigt werden, weil sie etwas unsicher ist. Sie ist zu Hause schon mehrfach hingefallen, ohne sich zu verletzen. Für kurze Wege benutzt sie einen Gehstock rechts. Wenn sie das Haus verlässt, benutzt sie ihren Rollator. Ihren Gehstock und ihren Rollator hat sie mitgebracht. Sie kann selbständig sitzen und sich hinsetzen. Auch ihre Lage im Bett kann sie selbständig verändern.

(158 Wörter)

Musterlösung Schreibaufgabe B

Biographiebericht

Die Angaben zur Biographie stammen von Herrn Schulten und seiner Frau. Herbert Schulten wurde am 01.12.1935 in dem Ort Waldbröl geboren. Er ist mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Seine Mutter war ihm gegenüber liebevoll. Sein Vater war streng, aber gerecht. Bei Tisch gab es viele Regeln. Herr Schulten gibt an, dass er es besonders schlimm fand, dass er immer alles aufessen musste, ob es schmeckte oder nicht. Die im Haus lebende Großmutter war lustig und machte viele Späße.

Mit seinen Brüdern Peter und Paul hat er gerne Fußball gespielt. Viel Zeit verbrachte er mit den Pferden eines Bauern in der Nachbarschaft, wo er auch in den Ferien auf dem Feld half. Dafür bekam er von dem Bauern Lebensmittel, über die die Mutter immer sehr froh war. An den Krieg und das Kriegsende hat er wenige Erinnerungen, außer dass er bei Gewitter an Bomben erinnert wird.

In seiner Jugendzeit ging er gerne samstagabends tanzen. Dabei hat er im Alter von 18 Jahren seine Frau kennengelernt. Damals belastete ihn, dass er oft kein Geld hatte, um zum Tanzen zu gehen.

(177 Wörter)

Deutsch-Test B1-B2 Pflege
Sprechen – Bewertungsbogen M10

Achtung: Die Bewertungsergebnisse von Teilnehmer/in A und Teilnehmer/in B müssen auf Antwortbogen S30, Seite 4, übertragen werden

Teilnehmer/in A

A

Name, Vorname

Inhaltliche Angemessenheit
I Aufgabenbewältigung

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
Teil 1A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 3	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1–3)

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
II Aussprache/ Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
III Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
IV Korrektheit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
V Wortschatz	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Teilnehmer/in B

B

Name, Vorname

Inhaltliche Angemessenheit
I Aufgabenbewältigung

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
Teil 1A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2A	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2B	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 3	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1–3)

	B2		B1		A2	0
	gut erfüllt	erfüllt	gut erfüllt	erfüllt	erfüllt	
II Aussprache/ Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
III Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
IV Korrektheit	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭
V Wortschatz	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭	⬭

Datum

Prüfer/in

Prüfungszentrum

telc LANGUAGE TESTS

Unsere Sprachenzertifikate

Common European Framework of Reference

ENGLISH

Level	Zertifikat
C2	telc English C2
C1	telc English C1
B2·C1	telc English B2·C1 Business telc English B2·C1 University
B2	telc English B2 telc English B2 School telc English B2 Business telc English B2 Technical
B1·B2	telc English B1·B2 telc English B1·B2 School* telc English B1·B2 Business
B1	telc English B1 telc English B1 School telc English B1 Business telc English B1 Hotel and Restaurant
A2·B1	telc English A2·B1 telc English A2·B1 School telc English A2·B1 Business
A2	telc English A2 telc English A2 School
A1	telc English A1 telc English A1 Junior

DEUTSCH

Level	Zertifikat
C2	telc Deutsch C2
C1	telc Deutsch C1 telc Deutsch C1 Beruf telc Deutsch C1 Hochschule
B2·C1	telc Deutsch B2·C1 Medizin
B2	telc Deutsch B2+ Beruf telc Deutsch B2
B1·B2	telc Deutsch B1·B2 Pflege
B1	telc Deutsch B1+ Beruf Zertifikat Deutsch Zertifikat Deutsch für Jugendliche
A2·B1	Deutsch-Test für Zuwanderer
A2	telc Deutsch A2+ Beruf Start Deutsch 2 telc Deutsch A2 Schule
A1	Start Deutsch 1 telc Deutsch A1 Junior

ESPAÑOL

Level	Zertifikat
B2	telc Español B2 telc Español B2 Escuela
B1	telc Español B1 telc Español B1 Escuela
A2·B1	telc Español A2·B1 Escuela*
A2	telc Español A2 telc Español A2 Escuela
A1	telc Español A1 telc Español A1 Escuela telc Español A1 Júnior

TÜRKÇE

Level	Zertifikat
C1	telc Türkçe C1
B2	telc Türkçe B2 telc Türkçe B2 Okul
B1	telc Türkçe B1 telc Türkçe B1 Okul
A2	telc Türkçe A2 telc Türkçe A2 Okul telc Türkçe A2 İlkokul
A1	telc Türkçe A1

ITALIANO

Level	Zertifikat
B2	telc Italiano B2
B1	telc Italiano B1
A2	telc Italiano A2
A1	telc Italiano A1

FRANÇAIS

Level	Zertifikat
B2	telc Français B2
B1	telc Français B1 telc Français B1 Ecole telc Français B1 pour la Profession
A2	telc Français A2 telc Français A2 Ecole
A1	telc Français A1 telc Français A1 Junior

РУССКИЙ ЯЗЫК

Level	Zertifikat
B2	telc Русский язык B2
B1	telc Русский язык B1
A2	telc Русский язык A2
A1	telc Русский язык A1

PORTUGUÊS

Level	Zertifikat
B1	telc Português B1

JĘZYK POLSKI

Level	Zertifikat
B1·B2	telc Język polski B1·B2 Szkoła

اللغة العربية

Level	Zertifikat
B1	telc اللغة العربية B1

Übungstests zu allen Prüfungen können Sie kostenlos unter **www.telc.net** herunterladen.

* ab September 2015

telc LANGUAGE TESTS

Prüfungsvorbereitung

ÜBUNGSTEST 1

DEUTSCH B1·B2 PFLEGE

Standardisiert, objektiv in der Bewertung, transparent in den Anforderungen – das sind die unverwechselbaren Qualitätsmerkmale der Prüfungen zu den telc Sprachenzertifikaten. Klar verständliche Aufgabenstellungen, ein festes Anforderungsprofil und allgemein verbindliche Bewertungsrichtlinien sichern diesen hohen Anspruch in allen telc Sprachprüfungen. Dieser Übungstest dient der wirklichkeitsgetreuen Simulation der Prüfung *telc Deutsch B1·B2 Pflege* unter inhaltlichen und organisatorischen Gesichtspunkten, zur Vorbereitung von Prüfungsteilnehmern und Prüfungsteilnehmerinnen, zum Üben, zur Qualifizierung von Prüfern und Prüferinnen, zur allgemeinen Information.

5036-B00-010202
Stand: 10. Februar 2015